

Ercheint wöchentl. siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurb. Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktionen in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Ruhe in Berlin

10 Nationalsozialisten wegen unerlaubten Waffentragens in Haft gesetzt — Eine betvegte sozialdemokratische Versammlung — Das „8-Uhr-Blatt“ konfisziert

Die Genier Endresolution

Die „Endresolution“ des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz die von den Mächten als Grundlage weiterer Tätigkeit angenommen wurde, stellt die Mittellinie der Ideen und Interessen dar, die heute auf der Abrüstungskonferenz vertreten sind. Die Resolution konstatiert als erzielte Erfolge: Die Annahme des Prinzips der qualitativen Abrüstung, den Vorschlag, daß die Nationen barbarische Kriegsmittel (Fliegerbombardement, chemischen, bakteriologischen und Flammenwerferkrieg) verwerfen, sowie die Schaffung einer ständigen Kommission, die eine Weltendmachung der Abrüstungs-Schlusskonvention erleichtern soll. Sämtliche Rüstung wird direkt oder indirekt der Kontrolle dieser Kommission unterliegen. Die heute bestehende vollkommene Rüstungsfreiheit der Staaten wird verschwinden. Zum ersten Male in der Geschichte der Welt werden die Staaten in der Rüstungsfrage gegenseitig gebunden sein. Das vierte Kapitel der Resolution läßt alle Fragen politischen Charakters offen (Sicherheit und Rechtsgleichheit). Die Tatsache jedoch, daß der Rüstungsstillstand um vier Monate verlängert wurde, zeigt, daß man rasch und erfolgreich zu arbeiten hofft, um bis zu diesem Zeitpunkt eine allgemeine Abrüstungskonvention fertigzustellen.

In der Präambel sind die Ergebnisse des ersten Teiles der Abrüstungskonferenz zusammengefaßt, sie fordert die Bewirklichung der ersten entscheidenden Etappe in der Abrüstung, die eine wesentliche Verminderung der Rüstungen auf Grund des Art. 8 des Völkerbundesvertrages bringen werde.

In der Frage der Aufrüstung setzt die Konferenz fest:

1. Ein Verbot jedes Fliegerangriffes gegen die Zivilbevölkerung.
 2. Die Aufhebung sämtlicher Fliegerbombardements mit der Bedingung, daß wirksame Maßnahmen getroffen werden, um diesem Verbot Geltung zu verschaffen. Die Zahl der militärischen Flugzeuge wird beschränkt und ihre Charakteristik festgelegt. Die Zivilflieger werden einer integralen Regelung und Publizität unterworfen. Zivilflugzeuge, die die festgesetzten Grenzen überschreiten, werden einem internationalen Regime unterworfen. Ueber die schwere Artillerie wird erst später beraten werden, hingegen wird die Tonnage der Tanks bestimmt.
- Was die Rüstungskontrolle betrifft, setzt die Konferenz fest, daß eine Sonderabrüstungskommission im Sinne des sechsten Teiles des vorbereitenden Konventionsskizzenes konstituiert werde. Die Vollmachten dieser Kommission werden erst bestimmt werden. Im zweiten Teil der Konferenz kommen die nachstehenden Fragen zur Behandlung:

1. Die **Heeresbestände**, bei denen eine wirksame Beschränkung und Herabsetzung verwirklicht werden soll. Gegenstand der ersten Beratung des Präsidiums sollen die Vorschläge des **Präsidenten Hoover** sein, wobei auf die besonderen Bedingungen jedes Landes Rücksicht zu nehmen ist.
2. Hinsichtlich der Beschränkung der Aufgaben für die Nationalverteidigung wird erst bestimmt, wie die Publizität der Aufgaben für die Nationalverteidigung beschaffen sein soll, damit die finanzielle Belastung des Landes verringert und eine

Berlin, 22. Juli.

Die heutige Nacht ist in Berlin und im Reich ruhig verlaufen. In Berlin selbst gab es nur einige unwesentliche Kesselschlägen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei zehn Hitler-Leute von der Schutzpolizei wegen unerlaubten Waffentragens in Haft genommen wurden. Die Polizei hat größere Auflagen von Flugblättern, in denen die Arbeiterschaft zum Generalkstreik aufgefordert wird, beschlagnahmt.

Die kommunistische „Rote Fahne“ wurde heute bereits in einer anderen Druckerei hergestellt. Das im Mosse-Verlag erscheinende „8-Uhr-Blatt“ wurde von der Staatsanwaltschaft wegen Verächtlichmachung der Person des Reichkanzlers beschlagnahmt. Die Nationalsozialisten fordern von der Regierung schärfstes Vorgehen gegen die Kommunisten, wobei die Forderung nach dem allgemeinen Verbot dieser Partei unumwunden aufgestellt wird.

Die Führer der Sozialdemokraten fanden sich gestern abends zu einer Beratung zusammen, in der es sehr lebhaft zugeht. Es wurde im Verlaufe der Konferenz sehr scharfe Kritik am Verhalten der preussischen Minister und Polizeifunktionäre geübt, die widerstandslos das Feld räumten. Schließlich einigte man sich auf die Anwendung aller Mittel für die Beendigung eines erfolgreichen Wahlkampfes.

Leipzig, 22. Juli.

Der Reichsgerichtshof wird morgen um 10 Uhr vormittags zusammentreten, um die letztinstanzliche Entscheidung über die Rechtsgültigkeit der Maßnahmen des Kabinetts Papen in Preußen zu fällen. Die aus ihren Ämtern entfernten preussischen Minister haben eine diesbezügliche Beschwerde dem Leipziger Reichsgericht unterbreitet, die morgen den Gegenstand der Beratung bilden wird.

Berlin, 22. Juli.

Generalleutnant von Rundstedt hat das Erscheinen des demokratisch eingestellten

„8-Uhr-Blattes“ auf die Dauer von vier Tagen eingestellt, und zwar wegen Veröffentlichung einer beleidigenden Reichskanzler-Karikatur.

Die kommunistische „Rote Fahne“ wurde auf die Dauer von 5 Tagen eingestellt.

Berlin, 22. Juli.

Die Kritik an den Maßnahmen Papens gegen die preussische Staatsregierung wächst in Zentrumskreisen zu einer allgemeinen Erklärung aus. Die heutige „Germania“ veröffentlicht eine Erklärung des stellvertretenden Vorsitzenden des Zentrums, des Abg. Zoos, wonach das ungeheuerliche und unerhörte Vorgehen Papens im Zentrum einen Sturm der Entrüstung ausgelöst habe. Das Zentrum betrachte die Verhängung des Belagerungszustandes mit allen anderen Maßnahmen als eine flagrantige Verletzung der Weimarer Verfassung.

Gefecht in Sao Paulo

Die brasilianische Regierung will die Unterwerfung der Aufständischen erzwingen

Rio de Janeiro 22. Juli.

Nachdem alle Versuche, die Aufständischen im Staate Sao Paulo auf friedlichem Wege zur Vernunft zu bringen, gescheitert sind, haben die Regierungstruppen den Auftrag erhalten, zur Offensive überzugehen. Es entwickelte sich in einer Länge von 60 Kilometern zwischen den Regierungstruppen und den

Aufständischen ein schweres Gefecht, bei welchem die Regierungstruppen durch Tanks, Flugzeuge und Artillerie unterstützt wurden. Die Operationen finden zwischen Sao Paulo und Minas Geraes statt. Die Aufständischen zählen 15 Tote, auf der Seite der Regierungstruppen stellt sich die Zahl der Toten auf 10.

Deutschland und die Abrüstungskonferenz

Berlin, 22. Juli.

Die hiesigen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der auf der Abrüstungskonferenz in Genf geschaffenen Lage. Es macht sich allgemein ein Widerstand der deutschen öffentlichen Meinung gegen die Methoden der Genfer Konferenz bemerkbar. Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet die Genfer Vorgänge als „scheinbare Abrüstung“. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ kündigt u. a., daß die von der deutschen Delegation in Genf heute zur Verlesung zu bringende Erklärung in einem ernstlichen und kategorischen Ton gehalten sein werde. Deutschland werde sein Recht auf Abrüstung der anderen bzw. auf seine Rüstungsgleichheit mit den anderen zu wahren wissen.

Fusion von 300 amerikanischen Eisenbahngesellschaften.

Washington, 22. Juli.

Das Handelsdepartement hat der Zusammenlegung von 300 amerikanischen Eisen-

bahngesellschaften in vier große Gesellschaften seine Zustimmung erteilt. Es handelt sich um die größte Fusion in der Geschichte des amerikanischen Eisenbahnwesens.

Neue englische Kriegsschiffe.

London, 22. Juli.

Die englische Regierung hat den Bau von 22 neuen Kriegsschiffen in Auftrag gegeben.

Krieg zwischen Bolivien u. Paraguay?

Washington, 22. Juli.

Wie die „Chicago Tribune“ aus La Paz meldet, stehen Bolivien und Paraguay am Vorabend eines Krieges. Gerüchtweise verlautet nämlich, daß die bolivianische Regierung bereits ihren Gesandten in Asuncion abberufen habe.

Kurze Nachrichten

Paris, 22. Juli.

Mussolini erklärte einem Mitarbeiter des „Excelsior“, daß die Grundlagen der äußeren Politik, die seinerzeit vom Großen faschistischen Rat bestimmt worden seien, auch

Verletzung des Abkommens; es werden Regeln des internationalen Rechtes formuliert werden.

Die nächste Sitzung des Hauptauschusses wird vom Präsidium noch bestimmt werden, soll aber spätestens im Jänner 1933 stattfinden. Im vierten Teil wird erklärt, daß die Resolution in keiner Weise der Stellungnahme der Konferenz gegenüber breiteren Abrüstungsmagnahmen präjudiziere.

weiterhin unverändert bleiben würden. Es bestehe keine Gefahr für eine etwaige Verschiebung, da er selbst die Politik bestimme.

Bukarest 21. Juli.

Ein Sadist verursachte Mittwoch nachmittags im Großwardeiner Strandbad unerhörte Szenen. In der Damenabteilung des Strandbades erschien gestern nachmittags plötzlich ein junger Mann, der aufgeregt mit einem Rohrstab auf die Frauen hinstieß und diese züchtigte. Unter den Frauen entstand eine Panik. Die meisten von ihnen flüchteten vor dem Wüstling ins Wasser, doch verfolgte sie der junge Mann auch dorthin und hieb auf sie hin. Schließlich sank er, erschöpft unter Wasser und wäre ertrunken, wenn ihn die Polizei, die rasch herbeigerufen wurde, nicht aus vier Metern Höhe von den aufregenden Frauen zu schützen. Der junge Mann wurde verhaftet.

Heidelberg, 22. Juli.

Mittwoch um halb vier Uhr früh wurden die Einwohner von Heidelberg durch den Knall eines niedergegangenen Meteors aus dem Schlafe geschreckt. Die Erscheinung ist in einem großen Teile der Pfalz beobachtet worden. Man nimmt an, daß der Meteor, dessen Schein den ganzen Himmel überdeckte, in der Pfalz zu Boden gestürzt ist. Die durch den Fall hervorgerufene Erderschütterung war in allen Häusern von Kaiserslautern bis Neustadt zu spüren.

Börsenbericht

Zürich, den 22. Juli. — D e v i s e n: Paris 20.1325, London 18.26, Newyork 513.75, Mailand 26.18, Prag 15.19, Berlin 121.75.

S a g r e s, 21. Juli. D e v i s e n: Berlin 1334.52—1345.82, Mailand 286.80—289.20, London 200.84—202.44, Newyork Schef 5615.63—5643.89, Paris 220.83—221.95, Prag 166.67—167.53, Zürich 1097.35—1102.86.

Ljubljana, den 22. Juli. — D e v i s e n: Berlin 1333.97—1344.77, Zürich 1097.35—1102.85, London 199.96—201.56, Newyork Schef 5615.63—5643.89, Paris 220.90—222.02, Prag 166.67—167.53 Triest 286.80—289.20.

Reichstagswahl gesichert

Nach der Amtsenthebung der preußischen Minister und Polizeifunktionäre — General Rundschedt und die Kommunisten — Auch gegen die Republikaner?

Berlin, 21. Juli.

Die Reichsregierung hat heute abends den Beschluß gefaßt, alle preußischen Staatsminister von ihren Ämtern zu entheben, da sich alle Minister, auch die dem Zentrum angehörenden, mit Braun und Severing solidarisch erklärt und die Ernennung des Reichskommissars von Papen nicht anerkannt hatten.

Reichskanzler von Papen berief für heute mittags den neuen preußischen Innenkommissar Dr. Bracht und die Staatssekretäre zu sich, um aus ihren Reihen die Ersatzmänner für die zurückgetretenen bzw. gewalttätig aus ihren Ämtern entfernten Staatsminister zu schaffen. Die neuen Staatssekretäre sollen, wie verlautet, ihrer Agenden so führen, als ob die Minister der betreffenden Ressorts demissioniert hätten. Handelsminister Dr. Schreiber und Aktenbauminister Dr. Steiger (Zentrum) erklärten, nur der Gewalt zu weichen. Der Kultusminister Grimme dürfte eine ähnliche Erklärung abgeben.

Berlin, 21. Juli.

In der Sitzung des neuen preußischen Kommissariats wurde der Beschluß gefaßt, im Polizeidienst noch weiter aufzuräumen. Unter anderen sollen noch 5 bis 6 Polizeifunktionäre, die Mitglieder der Staatspartei (Demokraten) sind, von ihren Ämtern entlassen werden. Dasselbe gilt auch für mehrere Regierungspräsidenten.

Die Tätigkeit der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums wurde eingestellt.

Berlin, 21. Juli.

Der neue Leiter der Exekutivgewalt in Berlin und in der Provinz Brandenburg, General Rundschedt, erstattete bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige gegen die ehemaligen Berliner Polizeichefs Grzesinski, Weig und Oberst Heimannsbarg, und zwar wegen Uebertretung des § 18 der Notverordnung, da sie auf seine Weisung hin ihre Ämter nicht verlassen und weitere Amtshandlungen vornehmen wollten. Für dieses Vergehen ist sowohl eine Freiheitsstrafe als auch eine Geldbuße bis zu 15.000 Mark vorgesehen.

Berlin, 21. Juli.

Reichskanzler von Papen richtete an den ehemaligen preußischen Ministerpräsidenten Braun ein Schreiben, in welchem erklärt wird, seine Entfernung vom Posten des preußischen Regierungschefs sei dringend notwendig gewesen im Interesse der Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Preußen.

Berlin, 21. Juli.

Die Reichsregierung erließ eine amtliche Mitteilung, in welcher erklärt wird, daß sie nicht von der Absicht geleitet sei, die Reichstagswahl zu vertagen oder überhaupt nicht durchzuführen zu lassen. Der Belagerungszustand soll nach Möglichkeit noch vor dem

Wahltermin beendet werden, jedenfalls würden die beiden letzten Notverordnungen solange in Kraft bleiben, bis alle bisherigen Polizeichefs in Preußen und die Oberpräsidenten der preußischen Provinzen durch andere Personen ersetzt sein würden. Dies dürfte noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

Berlin, 21. Juli.

Generalleutnant Rundschedt verordnete auf Grund der Notverordnung vom 20. Juli: Ist jemand im Verdacht, eine strafbare Handlung mit der Waffe in der Hand begangen zu haben, trägt jemand Waffen mit sich und erscheint er im Vereine mit anderen an öffentlichen Plätzen, so kann er ohne Rücksicht auf die spätere strafgerichtliche Belangung sofort verhaftet werden. Ebenso werden alle jene Personen sofort verhaftet, die auch auf Befragung der Vertreter der öffentlichen Gewalt Waffen und Munition verbergen sollten.

Die Druderei, in welcher das kommunistische Zentralorgan „Die Rote Fahne“ hergestellt wird, wurde von der Reichswehr besetzt. Auf diese Weise wurde die Herstellung von Flugblättern und Aufforderungen zum Generalkrieg unmöglich gemacht.

Generalleutnant Rundschedt erließ damit im Zusammenhang einen Aufruf, in welchem der Generalkrieg verboten wird. Der Generalkrieg wird darin als politisches Kampfmittel bezeichnet, welches den offenen Widerstand gegen die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten darstelle. Die Aufforderung zum Generalkrieg sei daher strafbar und werden Zuwiderhandelnde sofort mit Freiheits- und Geldstrafen belegt.

München, 21. Juli.

In einer Wählerversammlung unterzog der frühere Reichskanzler Dr. Brüning die letzten Vorgänge in Berlin einer scharfen Kritik. Dr. Brüning erklärte u. a., er habe in schwierigster Lage ohne Belagerungszustand sein Auskommen gefunden, die Maßnahmen Papens seien daher vollkommen unbegründet. Die preußischen Staatsfinanzen seien in bester Ordnung, auch für die Ruhe und Ordnung sei hinlänglich vorgesorgt gewesen. Einem Mann wie Severing, der durch 14 Jahre hindurch den Kampf gegen die Kommunisten führte, könne man unmöglich den Vorwurf machen, die Tätigkeit der Kommunisten begünstigt zu haben. Es sei der größte Fehler von Papens gewesen, die Sozialdemokraten mit den Kommunisten in die radikale Opposition zu drängen.

Stuttgart, 21. Juli.

Am Samstag, den 23. d. M. findet hier über Einladung des Reichskanzlers von Papen eine Konferenz der Ministerpräsidenten sämtlicher Länder statt.

Böln, 21. Juli.

Die Spitzenorganisation der rheinisch-westfälischen Gewerkschaften veröffentlichte

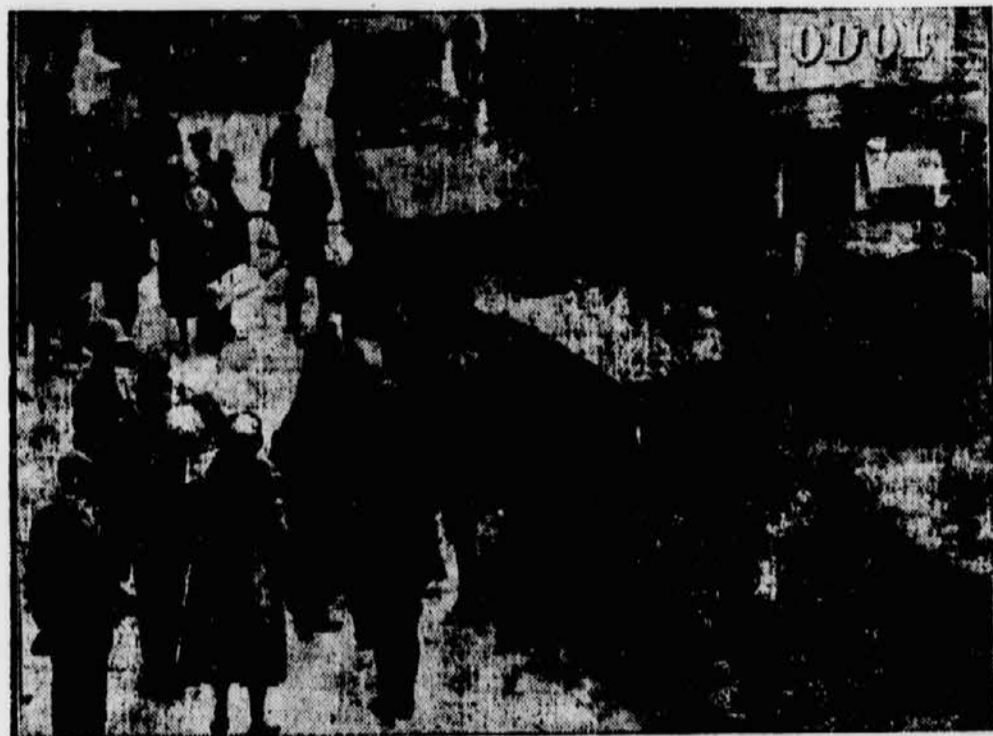
eine amtliche Mitteilung, in welcher jeder wie immer gearteten Diktatur der Kampf erklärt wird. Es wird ferner die Wiederintraffsetzung des Uniformverbots für das ganze Reich gefordert.

Berlin, 21. Juli.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands erließ einen Aufruf, in dem vor aller Welt das gewalttätige und verfassungswidrige

Vorgehen der Reichsregierung dem preussischen Staatskabinett gegenüber gebrandmarkt wird. Wie überall im Staate, so sei auch in Preußen die Herrschaft einer kleinen höheren Volkschicht ausgerichtet worden. Der Tag der Reichstagswahl müsse ein Tag der Urteilsfällung über die Junter- und Hitlerwirtschaft sein. Hitler und seine Partei seien für die heutige Lage im Reiche voll und ganz verantwortlich. Der Aufruf wendet sich schließlich gegen die Forderung nach dem Generalkrieg. Die deutsche sozialistische Arbeiterschaft lasse sich die Richtung ihres Kampfes nicht von den natürlichen Verbündeten des Faschismus, von den Kommunisten, vorschreiben, sondern werde ihre eigenen Wege gehen.

Die Verhaftung des Polizeichefs



Unsere Aufnahme zeigt die Verhaftung des Oberst Heimannsbarg, durch Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei, Reichswehrsoldaten.

Eine Deutschland-Reise für einen Ferienaufsatz.



Der 19jährige Amerikaner James Parmer ist zu einem mehrwöchigen Besuch Deutschlands in der Reichshauptstadt eingetroffen. Er hat diese schöne Reise mit einem Aufsatz in einer amerikanischen Jugendzeitung über das Thema „Warum ich meine Ferien in Deutschland verleben möchte“ gewonnen.

seinem Blatt aus Ottawa, dies sei der beste Beweis, daß die Tatsache anerkannt wurde, daß die Rettung der Produktion nur von der Wiederherstellung des internationalen Handels abhängig ist. Zu dieser Wiederherstellung könne aber nicht durch neue Beschränkungen im internationalen Warenaustausch gelangen.

Die Kabinettskrise in Rom



Der italienische Außenminister Dino Grandi (rechts) und der Finanzminister Mosconi (links) sind von ihren Ämtern zurückgetreten. Man nimmt an, daß hinter dem Rücktritt dieser beiden Politiker schwerwiegende Gegensätze innerhalb der italienischen Regierung für die allgemeine Linie der Außenpolitik stehen.

Der Führer des Völkerbund-Wandschurer-Ausschusses schwer erkrankt.



Lord Lytton, der Führer der Kommission, die im Auftrage des Völkerbundes die Zustände in der Wandschurer untersucht, ist plötzlich so schwer erkrankt, daß er seine Reise unterbrechen und in Tsingtau in ernstem Zustand an Land gebracht werden mußte.

Wo die Altonaer Straßentämpfe stattfanden



Ein Blick in die Markensstraße (Eds Große Johannisstraße) in Altona, in der der Straßenkampf besonders heftig tobte. Nach den Unruhen stehen die Bewohner lebhaft diskutierend in den Straßen, während immer noch Polizeiwagen die Unruhegegend abfahren.

Die Imperial-Konferenz in Ottawa

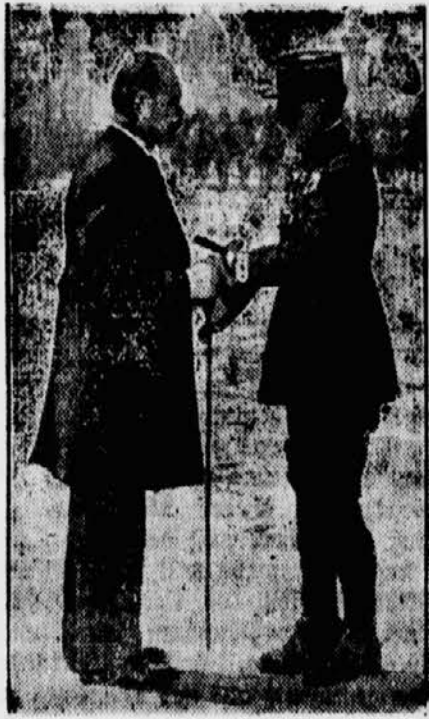
Die Rettung der Produktion liegt in der Wiederherstellung des Welthandels. — Keine neuen Handelsbeschränkungen.

London, 21. Juli.

In Ottawa sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt sämtliche Dominionvertreter versammelt. Die Konferenz wird morgen um 2.25 nachmittags nach Greenwich eröffnet werden. Der Generalgouverneur Lord Bessborough wird in feierlichem Zuge zum Parlamentsgebäude eingeholt, wo er die Botschaft des Königs von England zur Verlesung bringen wird. Das Projekt der Adresse der Delegationen, die als Beantwortung der königlichen Botschaft gedacht ist, wurde bereits von allen Delegationen genehmigt. Nach Abschluß der Vorkonferenz beginnt die Plenarsession. Die Vorgesprächen zwischen den Delegierten und Experten werden nach wie vor fortgesetzt und soll die Einigung in gewissen Programmpunkten schon erzielt worden sein.

Der Berichterstatter der „Temps“ meldet

Frankreichs Präsident



Albert Lebrun begrüßt hier den Staatthalter von Paris, General Gouraud. Das Bild ist am Nationalfeiertage, dem Jahrestage der Eröffnung der Bastille, aufgenommen worden.

Das Gefängnis als Erholungsstätte

Daß das Gefängnis nicht unbedingt als Strafanstalt angesehen wird, beweisen Berichte aus Pointe Hope im Norden von Alaska, wo sich das bisherige Gefängnis als viel zu klein erwiesen hat, um alle die Eskimos zu fassen, die sich Verstöße gegen die Gesetze zuschulden kommen ließen. Die amerikanischen Behörden waren daher zum Bau eines med., bedeutend größeren Gefängnisses geneigt. Wie Kapitän Marshall, der Chef der amerikanischen Regierungsbehörden in jenem Gebiet, berichtet, hat der Zustrom an Gefangenen von dem Zeitpunkt an begonnen, an dem im Anfange des Winters zwei Eskimos aus den nördlichen Gebieten in Point Hope eingeliefert wurden, um eine mehrmonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen. Das Gefängnis war gut geheizt, das Essen nahrhaft und reichlich, die Behandlung human, und Arbeit war so gut wie gar nicht zu leisten. Es war daher kein Wunder, daß die Eskimos nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt ihren Stammesgenossen nur Gutes von ihrem „Ausfluge“ nach West Point berichteten.

Der Winter in Alaska ist streng. Nur mit großer Mühe können die Eskimos der Natur die länglichen Lebensbedingungen abgewinnen. Es war daher nicht weiter erstaunlich, daß schon nach kurzer Zeit die beiden Strafenfreilassenen freundlich lächelnd wieder erschienen in Begleitung von einigen anderen Eskimos, die sie als Zeugen mitgebracht hatten, um sie neuer Straftaten zu überführen. Aber nun begannen auch die Zeugen sich untereinander zu beschuldigen. Es blieb nichts anderes übrig, als die ganze Gesellschaft hinter Schloß und Riegel zu setzen, bis der Tatbestand geklärt war. Aber auch noch andere Eskimos erschienen, um sich selbst zu denunzieren, oftmals auch in Begleitung von Zeugen, die sie vorzüglich mitgebracht hatten. Und das alles nur, um ins Gefängnis zu kommen und der Sorge um den harten Kampf ums Dasein eine Zeitlang entzogen zu sein.

Die reitende Sirene.

Dieser Tage wurden zwei Arbeiter einer Federfabrik im Taunus im letzten Augenblick vor dem sicheren Tod gerettet. Sie waren bei der Arbeit in einen großen Lochtrichter geraten und konnten sich aus der Öffnung nicht mehr befreien. Sie näherten sich immer mehr dem Zerkleinerungsmesser der Maschine. Ihre Hilferufe verhallten im Getöse der Maschine ungehört. Plötzlich verkündete die Sirene den Schluß der Arbeitszeit, worauf die Maschine abgestellt wurde und die Arbeiter aus ihrer Todesangst befreit werden konnten.

800 Wellensittiche sollen getötet werden.

Nachdem vor einiger Zeit in Breslau mehrere Fälle von Papageientrantheit festgestellt worden sind infolge Ansteckung durch Wellensittiche einer Papageienfarm in einem Breslauer Vorort, ist jetzt beschlossen worden, den gesamten Tierbestand, dieser Farm — etwa 800 Wellensittiche — zu töten. Pro-

fessor Lewinthal vom Robert-Koch Institut hat durch Stichproben festgestellt, daß offenbar zahlreiche Tiere als Bazillenträger der Papageientrantheit noch in Frage kommen. Vorläufig allerdings kann sich der Fiskus mit der Besitzerin der Farm über die Höhe der Entschädigung noch nicht einigen.

Die Elektrizität der Katzen.

Das bekannte Schmeißeln der Katzen wird gewöhnlich als Falschheit gebrandet. Es ist jedoch lediglich die Folge ihres hochentwickelten Gefühlsinnes. Streift man ihnen sanft von vorn nach hinten über den Rücken, so empfinden sie besonderes Wohlbehagen, dem sie durch Schnurren Ausdruck geben, dabei in behagliche Ruhe versinken u. schließlich einschlafen. Wenn man aber die Katzen gegen den Strich oder vor- und rückwärts streichelt, so wird Elektrizität erzeugt, die bei schwarzhaarigen Katzen am deutlichsten bemerkbar ist. Am besten gelingt der Versuch im dunklen Raume, wenn die Katze vorher am Ofen lag und die Haarspitzen Wärme aufgenommen haben. Dann entwickeln sich schon bei leiser Berührung viele elektrische Funken, die unter lebhaften Knistern frei werden und bei vermehrten und kräftigen Hin- und Herstreifen immer reichlicher erscheinen. Das physikalische Experiment behagt aber dem Tier durchaus nicht, ist ihm vielleicht sogar schmerzhaft, denn selbst der gutmütigste Kater sucht sich sobald wie möglich diesem Streicheln zu entziehen. Wegen der dem Katzenkörper eigenen Elektrizität werden diese Tiere auch wahrschein-

lich durch die elektrische Spannung der Luft derartig in Mitleidenschaft gezogen, daß sie bei Gewittern heftige Erregung äußern.

Italienisch-französischer Handelskrieg

Die Kontingentierungsmaßnahmen der französischen Regierung — Erregung in Italien

R o m, 21. Juli. Dem italienischen Export wurde durch die neuesten Kontingentierungsmaßnahmen der französischen Regierung ein empfindlicher Schlag veretzt, und zwar umso mehr, als die Obst- und Gemüseausfuhr einen der Hauptartikel des italienischen Exports darstellt. Deutschland steht als Importeur aus Italien an erster Stelle mit 330.000 Meterzentnern, Frankreich mit 120.000 Meterzentnern an zweiter Stelle. Am meisten geschädigt erscheint die Ausfuhr von Pfirsichen, Zwetschen, Birnen, Äpfeln und Honig daselbe gilt aber auch für Kartoffeln, Karfiol, Spargel und sonstiges Edelgemüse. Die italienische Regierung hat nun die französischen Maßnahmen repressiv beantwortet. Von französischen Einfuhrartikeln wurden kontingentiert: alle Arten von Stoffen und Leinen und deren Erzeugnisse, Woll- und Stidwaren, Glas, Kristall, Leder, Möbel, Kartonnage, Musikinstrumente, ferner Luxusartikel und Galanteriewaren und schließlich Filme. Die italienische Regierung erklärt, zu dieser Maßnahme gezwungen worden zu sein, um einigermaßen die Passivität der italienischen Handelsbilanz zu verhindern. Die Schuld wird natürlich auf Frankreich abgewälzt.

Demgegenüber erklären die französischen Blätter, daß die italienischen Schutzmaßnahmen bei weitem den bezeichneten Charakter übersteigen. Die von der französischen Regierung durchgeführte Maßnahme bezüglich des Gemüse- und Obstimportes betrefte die ganze Welt, während der Export französischer Waren nach Italien nun vollständig unterbunden erscheine.

Die schöne Gaby Deslys

Die Frau, deretwegen Manuel von Portugal Krone und Reich verlor

Sie war ihrem königlichen Freund und Liebhaber vierzehn Jahre im Tod vorausgegangen, und man erinnert sich heute nur noch so ungefähr ihres Namens. Die schöne Gaby Deslys, die am Hofe Manuels einmal eine Art Lola Montez gewesen ist, starb kurz nach Beendigung des Krieges in Marseille, wenn man so sagen darf, an den Folgen ihrer Eitelkeit. Sie wollte ihren Körper nicht durch eine Narbe verunstalten lassen und lehnte einen an sich harmlosen operativen Eingriff der Ärzte mit kindischem Eigensinn ab. Es sah beinahe wie Selbstmord aus, aber ihr romanhafter Abgang aus einem Leben von unerhörtem Glanz war dann aus anderen Gründen fast ein Jahrzehnt lang die große Sensation geblieben. Sie hat ihr ungeheures Vermögen testamentarisch der Stadt Marseille mit der Bestimmung hinterlassen, dafür ein Krankenhaus zu errichten, das für immerwährende Zeiten ihren Namen tragen soll. Der Nachlaß Gaby Deslys war damals auf rund fünfzig Millionen Franken geschätzt worden, und zu ihm gehörten nicht nur die wahrhaft fürstlichen Gelder Manuels von Portugal. Auch ein Morgan hatte dazu beigetragen, die Schatzkammer der schönen Gaby zu füllen, und die prachtvolle siebenreihige Perlenkette, die sie bei ihren Tanzproduktionen immer getragen hatte, war ein Prä-

sent des berühmten argentinischen Finanzmagnaten Anzue gewesen. Um dieses Millionenerbe also ging viele Jahre lang ein Prozeß, der zu den seltsamsten Gerichtsfällen der Welt gehörte. Einem schönen Tages behaupteten nämlich ein paar Kleinhändler in Ober-Moschitenitz bei Prerau in der Tschechoslowakei, die Gaby Deslys sei ihre Verwandte gewesen und habe in ihrer Jugend auf den viel weniger klingvollen Namen Hedwig Navratil gehört. In ihren Kinderjahren, so erzählten sie, hätte die spätere Gaby noch in dem kleinen mährischen Bauernnest die Gänse gehütet und sie sei dann, als ihr die Welt ihres Heimatsortes auf einmal zu eng geworden war, als Stubenmädchen nach Brünn und Klagenfurt gegangen. Aber auch das paßte ihr auf die Dauer nicht. Sie war schön und wußte es, und so stand sie eines Tages als Mannequin in einem großen Wiener Modefalon. Hier war das Leben doch schon ganz anders, und es wurde noch reicher, als bei einer Tanzunterhaltung im Prater der Direktor eines Vorstadt-Tingeltangels auf sie aufmerksam wurde und sie zur Tänzerin ausbilden ließ. Hermann Vogel, der später unter dem Namen Harry Piller in Paris bekannt wurde, war ihr erster Partner, und fast über Nacht ist dann aus der kleinen Hedwig Navratil die

FAVORIT der schönsten Frauen -

unentbehrlich bei der sorgfältigen Pflege ihrer Schönheit ist und bleibt Elida Favorit-Seife mit ihrem zarten, köstlichen Duft. Sie erhält den Teint klar und rein. — bewahrt ihm seine natürliche Frische und Schönheit.



ELIDA Favorit SEIFE

berühmte Gaby Deslys geworden, die sich durch ihre Kunst ebenso wie durch ihre einzigartige Schönheit die Welt eroberte. Die Krösusse zweier Erdteile überhäufte sie mit Reichtümern, und damals, an der Schwelle ihres Ruhmes, verlor der kaum zwanzigjährige Manuel von Portugal, der „lachende König“, wie sie ihn in Lissabon nannten, sein Herz an die junge Tänzerin.

Die Geschichte, wie Gaby Deslys zur ungekrönten Herrscherin Portugals aufstiege, bildete in ihrem Leben eigentlich nur ein ganz kurzes Kapitel. Manuel veranstaltete seiner schönen Freundin zuliebe die verschwenderischsten Feste, deren Kosten in seinem Verhältnis zur königlichen Kasse standen, und die Hofminister mußten die gewagtesten Mittel anwenden, um das nötige Geld herbeizuschaffen. Vergeblich mahnten die Ratgeber des Königs zu einer Abkehr von diesem Luxus. Manuel schenkte seiner Favoritin das Schloß Necessidades in der Nähe von Lissabon, das er ihr als fürstliche Residenz einrichtete, und er war bald völlig unter dem Einfluß der schönen Frau. Auf sehr festem Boden ist der portugiesische Königsstern nie gezimmert gewesen. Die Liebhaft Manuels zur Gaby Deslys mit allen ihren persönlichen und politischen Auswirkungen verschärfte die revolutionären Strömungen im Lande. In der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober 1910 zogen aufständische Regimenter und bewaffnete Volksmassen zum königlichen Palais und erzwangen die Abdankung Manuels. Der hatte seine Geliebte mit Hilfe einiger Getreuen als Offizier verkleidet auf einen französischen Dampfer bringen lassen, und als er die telephonische Nachricht erhielt, Gaby Deslys sei in Sicherheit, vertauschte er lächelnd seine Uniform mit Zivilkleidern und verließ durch einen Nebeneingang für immer sein Lissabener Schloß und damit auch Portugal. Die verlorene Krone interessierte ihn ebensowenig wie die ganze Revolution. Er ging mit seiner schönen Freundin außer Land.

Der Lebenslauf Gaby Deslys' ist erst nach ihrem Tode von den angehörigen Verwandten in Ober-Moschitenitz bei Prerau in allen Einzelheiten rekonstruiert worden. Es fanden sich Leute, die den Prozeß um das Millionenerbe der schönen Tänzerin finanzierten, und ein paar geriffene Advokaten schickten daraufhin ein Duzend Detektive um die halbe Welt, damit sie den Nachweis dieser Verwandtschaft erbringen. Was sie zusammenbrachten, war in der Tat höchst seltsam gewesen. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß die Gaby Deslys ihre mährischen Verwandten mit reichlichen Geldbeträgen unterstützt hatte und der Familienstamm der früheren Hedwig Navratil begann eigentlich erst nachzulassen, als sie die Freundin Manuels geworden war. Die königliche Gaby wirkte sich hier sehr nachteilig aus, aber vielleicht lag das auch darin, daß man um diese Zeit in Ober-Moschitenitz gar zu zudringlich wurde.

Man war dort nicht wenig stolz darauf, jofuzugeben eine Königin, wenn auch nur eine zur linken Hand, in der Familie zu haben. Und als die Hedwig Navratil, das heißt, die Gaby Deslys auf dem Höhepunkt

SPORT

Entscheidungskampf „Maribor“ — „Viktoria“!

Die bereits ausgetragenen Wettspiele in der ersten Liga der Staatsmeisterschaft gestatten die Prognose, daß „Grabjan“ aus Zagreb sich an erster Stelle placieren wird. Weit schärfer tobt jedoch der Kampf um die zweite Stelle, für die „Viktoria“, „Maribor“ und „Primorje“ als Konkurrenten auftreten, da „Mirija“ bisher vollkommen verlagert hat. „Primorje“ Chancen sind jedoch sehr problematisch, da die Mannschaft noch alle Spiele auf fremden Boden auszutragen hat, was seine Ausichten bedeutend schmälert. Somit gehen wir nicht fehl, wenn wir als Favoriten „Viktoria“ und „Maribor“ ansehen und kann man den Sonntag, den 24. d. M. am „Maribor“-Sportplatz auszutragenden Wettkampf der beiden Mannschaften mit Recht als Derby bezeichnen.

Beide Vereine sind sich dessen vollkommen bewußt und stellen ihre besten Leute ins Feld. Aus der erfolgreichen Viktoria-Elf sind einige Namen auch in unserer Stadt wohlbekannt: U r c h, der repräsentative Torwart Zagrebs, P r e m e r l, der Internationale, und die Stürmer P o d v i n e c, K o r n f e l d und H r a. Die Mannschaft pflegt ein schönes Kombinationspiel und ist als gut technisch ausgebildet und fair bekannt. Auch „Maribor“ hat sich gut vorbereitet und tritt mit jener Mannschaft auf, die gegen „Mirija“ so erfolgreich war. Wir erwarten daher einen scharfen, aber fairen Kampf und wollen hoffen, daß unser Team siegreich bleibt.

Neuer Weltrekord im Diskuswurf.



Der Amerikaner John Anderson stellte bei den Olympia-Ausscheidungskämpfen mit 50,43 Meter einen neuen Weltrekord im Diskuswerfen auf.

: **SA. Rapid.** Samstag, den 23. um 12.45 Uhr haben folgende Spieler zur Fahrt nach Graz am Hauptbahnhofe gestellt zu sein: Hermann, Kosem, Barlovič, Flad, Golinar, Seifert, Gomol, Fučkar, Brindič, Benko, Deller, Gardinka, Pišhof, Vidovič und J. Hojskič als Reisebegleiter. Die Ausrüstung haben die Spieler selbst mitzubringen.

: **SA. Rapid, Jugend 1.** absolviert Sonntag, um 9 Uhr, ein Trainingspiel gegen SA. Svoboda-Jugend 1. am „Rapid“-Sportplatz in folgender Aufstellung: Tschertsche, Rinda, Schwarz, Priveršcl, Janczič, Langbamer Mattel, Verzel, Kosem, Bendorfer, Vogrin 1, Roštar, Schumann.

: **SA. Zeleničar** (Klubamtlich). Die unten angeführten Spieler haben sich Sonntag, den 24. d. um 15.15 Uhr am Spielplatz des SA. Maribor einzufinden, um das Spiel mit diesem Klub zu bestreiten: Schweihofner, Zgone, Urbančič, Franges 2, Franges 3, Antoličič, Bačnik, Pavlin, Klipštar, Golinar, Pezdicek und Josef Konrad. — Der Obmann.

: **SA. Svoboda.** Heute, Freitag, den 22. d. M. um 2 Uhr findet in den Räumen der Arbeiterkammer (Sodna ulica) eine Versammlung der Mitglieder statt.

: **„Schweiß 1900“.** Die Rennfahrer und die freien Mitglieder werden ersucht, sich für Sonntag vormittag zueds Empfang der

Grazer Sportler, die eine Gruppen-Vertragsfahrt hierher unternehmen, zur Verfügung zu stellen, (da in der Stadt einige Streckenposten benötigt werden). Nähere Auskünfte erteilt Obmann Halbwidl. Die Zeit der Ankunft ist zwischen halb 9 und 10 Uhr im Hotel Halbwidl. — Nachmittags 14 Uhr Morik-Dadien-Bedenfrennen. Abfahrt zum Start punkt halb 14 Uhr, hernach Grabbesuch am Evangel. Friedhof in Tezno. Gäste herzlich willkommen! — Der Vorstand.

: **Motoklub Maribor.** Die Ausschüßmitglieder sowie die Sportkommissäre des Motoklubs werden höflichst ersucht, an der heute, Freitag, den 22. d. um 20.30 Uhr im Hotel „Drel“ stattfindenden Sitzung verlässlich teilnehmen zu wollen. Das Sekretariat.

: **3 Jahre ADAC-Dreitagesfahrt im Harz.** Die ADAC-Dreitagesfahrt 1932 war wieder ein ganz großer Erfolg für die Marke BMW. Es ist interessant, einmal die Bilanz der letzten Dreitagesfahrten zu ziehen. BMW ist es gelungen, 1930, 1931 und 1932 an der Spitze zu marschieren. 1930 erhielt BMW 8 große und 10 kleine goldene Medaillen. Als einzige Schwaben-Maschine beendete BMW die Fahrt und erhielt dafür die silberne Medaille. 1931 ist BMW die einzige Marke mit zwei strapunktfreien Teams auf normalen Serienmaschinen. BMW stellt das einzige strapunktfreie Club-Team. 22 BMW werden mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. 1932 erhielt BMW für 24 strapunktfreie Maschinen 24 goldene, 14 silberne, 3 bronzene Medaillen und 4 Ehrendiplome. Vier strapunktfreie Club-Teams siegten auf BMW. Diesmal wurden auch die BMW-Einzelruder-Modelle R 2 und R 4 den harten Prüfungen unterzogen. Zwei R 2-Maschinen und eine R 4 wurden mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Die BMW-Maschinen bleiben nicht nur an Schnelligkeit unerreicht, sondern sind dank ihrer konstruktiven Vorzüge und Fahreigenschaften auch die zuverlässigsten Maschinen für schwierige Gelände. Besonders bewährte sich bei allen Fahrten der Kardanwellen-Antrieb, der zwar oft nachgeahmt, aber in dieser Vollkommenheit bisher noch nicht erreicht wurde.

Immer weiße Zähne

mir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutze. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsonst, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten.“ gez. C. Chuboba, Br... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube Din. 8.— und Din. 13.—, und weisse jeden Erfolg dafür zurück.

Kunstgewerbe

Von H o p p e, G e l s e.

Das Kunstgewerbe nimmt seinen Platz ein zwischen dem Gewerbe zur Linken und der Kunst zur Rechten. Alle drei sind engste miteinander verbunden; denn das Handwerk brachte das Kunstgewerbe hervor, dem dann wieder die Kunst entsprang. Das Gewerbe huldigt dem Nützlichkeitsprinzip und sieht seine Aufgabe für gelöst an, wenn es den Zweck erreicht hat. Solange sich das Kunstgewerbe von Hochmut freihält, stimmt es prinzipiell mit dem Handwerk überein. Aber es findet an der Zweckmäßigkeit allein keine Befriedigung. Seine Freude am Schönen führt es dazu, das Nützliche mit dem Wohlgefälligen zu verknüpfen. Die Kunst endlich fragt nichts nach dem Nützlichen, sie geht ganz im Reiche des Schönen auf.

Die Nachforschung nach der Wurzel aller Kunstübung leitet auf den Naturtrieb im Menschen, Schönes zu schaffen. Die Kunst entspricht danach einem Bedürfnis. Die Gabe, beim Anblick des Schönen Luft zu empfinden, ist eine Wohlthat, durch die wir für die trüben Stunden entschädigt werden, in denen das Gemeine die Dinge entstellt. Aus dieser Perspektive muß die Kunst als eine Verkörperung des irdischen Daseins erscheinen.

Die Künste bergen auch eine in weitem Umkreise wirksame, erzieherische Kraft, die stark genug sein kann, Generationen auf eine höhere sittliche Stufe zu heben. Als Lockspeise bieten sie einen Genuß edelster Art, der freilich von den einzelnen Individuen nach ihrem mehr oder weniger entwickelten

Kunstsinne völlig verschieden empfunden wird.

Wenn den Kunstschöpfungen eine so große Bedeutung zuerkannt werden muß, so ist damit auch die Erklärung gefunden, weshalb die Völker zu dieser Aufgabe ihr Allerbestes aufbieten. Die Kraft und Begabung der Stämme kristallisiert sich gleichsam in den Erzeugnissen von Kunst und Kunstgewerbe. Zugleich veranschaulicht die künstlerische Produktion treffend den Anteil, der einer Nation an der Lösung der allgemeinen Kulturaufgaben zukommt. Die wachsende Vervollkommnung in den einzelnen Kunstübungen hat nicht zuletzt ihren Grund in den heilsamen, anspornenden, die Kraft stählenden, internationalen Wettkämpfen. Die hervorragenden Sieger üben gewöhnlich Einfluß auf andere aus, denn das Schöne und Gefallenerregende reizt mit gefühlvoller Notwendigkeit den Nachahmungstrieb. So treten die verschiedenen Kunstübungen in Wechselbeziehung, tauschen Errungenschaften gegenseitig aus und vermischen verschiedenartige Formenelemente miteinander. Hat somit kein Volk das Recht, sich die Entwicklung seines Kunstgewerbes vollständig zuzuschreiben, so wird es doch Dank seiner besonderen Stammeseigenschaften ihm ein eigenes Gepräge zu verleihen wissen. Je eigenartiger sich aber kunstgewerbliche Leistungen darstellen, um so geringer ist die Beeinflussung von außen her gewesen, um so gesunder ist die schaffende Kraft der betreffenden Künstler.

Der Entwicklungsgang des Kunstgewerbes hat sich nicht immer in aufsteigender Linie vollzogen. Sowohl von den gegebenen natürlichen Bedingungen hängt eine erprießliche kunstgewerbliche Tätigkeit ab, als auch von dem Wohlstandsgrade. Dieser aber ist leicht Schwankungen unterworfen, die namentlich mit der politischen Lage im engen Zusammenhange stehen. Existenzsorgen unterbinden das Kunstgewerbe, Kriegsstände zwingen es zum Stillstande, Niedergänge, ja selbst zum Untergange. Umgekehrt haben ein Sieg und eine lange Friedensdauer Wohlstand im Gefolge, die günstige Bedingung, die Künste erblühen zu lassen.

Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen „Franz-Joseph“-Bitterwassers ein wesentliches Hilfsmittel. Zahlreiche Ärzte wenden das Franz-Joseph-Bitter auch bei hochgradigen Gärungs- und Fermentationsvorgängen im Magendarmkanal mit günstigem Erfolge an.

Das „Franz-Joseph“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Kino

Burg-Kino: Freitag letztes Mal John Gilberts Film „Phantom von Paris“. Ab Samstag der herrliche deutsche Lustspielschlager „Küssen erlaubt“, mit der entzückenden Norma Shearer.

Union-Kino. Heute letzte Vorstellung des Lustspiels „Walzerparadies“. Ab Samstag das langerwartete Meisterwerk „Tabu“, die größte und letzte Schöpfung des deutschen Regisseurs Murnau.

Radio

Samstag, 23. Juli.

8 j u b l i a n a, 12.15 und 13 Uhr: Schallplatten. — 18: Nachmittagskonzert. — 20: Abendmusik. — 21: Solistenabend. — 21.30: Leichte Musik. — 22: Nachtmusik. — W e o g r a b, 20.10: Leichte Musik. — 21: Konzert. — 22.50: Nachtmusik. — W i e n, 19.10: Konzert. — 20: Bunter Abend. — 21.45: Leichte Musik. — S e i l z b e r g, 20: Bunter Abend. — 22.30: Tanzmusik. — B r ü n n, 19.25: Blasmusik. — M ü h l a d e r, 20: Bunter Abend. — 24.30: Nachtmusik. — B u l a r e s t, 19.45: Konzert. — S t o d h o l m, 20: Alte Tanzmusik. — 22: Moderne Tanzmusik. — R o m, 20.45: Operettenabend. — B e r o m ü n s t e r, 20.45: Bunter Abend. — L a n g e n b e r g, 20: Lustiger Abend. — 22.45: Unterhaltungsmusik. — P r a g, 20.05: Jazz. — 21: Bunter Abend. — D e r i t a i e n, 20.40: Bunter Abend. — 22: Tanzmusik. — B u d a p e s t, 20: Lustspiel. — S o d a n n Zigeunermusik. — 23: Jazz. — W a r s a u, 20: Konzert. — 22.50: Tanzmusik. — D a v e n t r y, 20: Bunter Abend. — 21.50: Balletabend. — 22.45: Tanzmusik. — B o n i g s w u s t e r h a u s e n, 20: Lustiger Abend. — 22.40: Nachtmusik. — P a r i s - R e d i o, 20.45: Konzert. — 21.30: Abendmusik.

Gedenket bei Kranzablösen Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

Richard Wilh. P o l i f f a.

Lokal-Chronik

Freitag, den 22. Juli

Vorübergehendes Nachlassen der Arbeitslosigkeit

Das Kreisamt für Arbeiterversicherung veröffentlicht einige Daten über den Mitgliederstand im Juni d. J. Die Durchschnittszahl der versicherten Mitglieder, die zwischen dem August v. J. und dem Monate März d. J. ständig zurückging, erhöhte sich auch im Monate Juni, u. zw. von 79.970 auf 82.643. Hier liegen jedoch nur die Saisoninflüsse vor, sodaß aus diesem Anwachsen der Mitgliederzahl des Kreisamtes auf ein allgemeines Nachlassen der Arbeitslosigkeit nicht geschlossen werden kann. Der Abgang der Mitglieder im Vergleich zu den entsprechenden Monaten der letzten Jahre ist noch immer sehr hoch, was deutlich genug beweist, daß sich die Arbeitskonjunktur noch immer nicht gebessert hat.

Der Durchschnittsstand der Mitglieder belief sich im Jänner d. J. auf 76.094, im März auf 73.081 und im Juni auf 82.643, was gegenüber den gleichen Monaten des Jahres 1932 einen Ausfall von 14.087 bzw. 19.408 bzw. 20.571 ausmacht. Vom niedrigsten heutigen Stand im März stieg die Mitgliederzahl bis zum Juni wieder um 9562 an, doch war in den früheren Jahren in dieser Vergleichsperiode stets ein ähnliches Ansteigen wahrzunehmen. Der Ausfall gegenüber 1930 und 1931 ist zwar etwas geringer, doch ist in Berücksichtigung zu ziehen, daß zu Ende des Monats der Rückgang der Mitgliederzahl gegenüber Ende Juni

1931 wieder 16.470 beträgt, während sich der monatliche Durchschnitt nur auf 15.738 beläuft.

Es scheint, daß im Juni der Durchschnitt der diesjährigen Beschäftigung der Arbeiter erreicht wurde, denn am 15. v. M. wurde eine Ziffer von 83.127 verzeichnet, die bis Ende des Monats wieder auf 81.879 zurückging.

Der Gesundheitszustand der versicherten Mitglieder des Kreisamtes war im vergangenen Monat zufriedenstellender, da der Prozentfuß der Kranken nur 2.12 ausmachte gegenüber 2.44 im Juni 1931. Teilweise ist dies auf die kürzere Unterstützungszeit der Wöchnerinnen zurückzuführen.

Der durchschnittliche versicherte Tagelohn belief sich im Juni auf 24.97 Dinar, d. h. um 1.84 Dinar weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. Der gesamte versicherte Tagelohn betrug hingegen 2 Millionen 63.500 Dinar und war um 574.500 Dinar geringer als im Juni des Vorjahres. Hand in Hand damit gingen auch die Einnahmen des Kreisamtes trotz der Erhöhung des Tarifs von 6 auf 6,5% zurück. Der Rückgang der Einnahmen belief sich auf rund 25.000 Dinar pro Tag oder 650.000 Dinar pro Monat. Allerdings ist auch die Zahl der Kranken zurückgegangen und betrug im Juni 1755 gegenüber 2397 im gleichen Monat des Vorjahres.

Wettbelorieren der Schaufenster

Das Handelsgremium sagte in seiner Ausschussung den Beschluß zusammen mit dem Slowenischen Kaufmännischen Verein während der „Mariborger Woche“ ein Wettbelorieren der Auslagenfenster zu veranstalten. Die am schönsten und eindrucksvollsten geschmückten Auslagen werden mit Preisen bedacht werden.

Das Gremium macht seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß für das Dekorieren der Auslagen schon jetzt die nötigen Vorbereitungen getroffen werden. Wegen des großen Fremdenstroms ist es unbedingt nötig, daß während der „Mariborger Woche“ alle Auslagen besonders schön beloriert und sorgfältig arrangiert werden, was zur Reklame und der Verschönerung der Stadt nicht wenig beitragen wird. Die Dekorierung der Auslagen muß bis 6. August beendet sein.

Bei der Verteilung der Preise wird in erster Linie auf die Auslagen mit heimischen Erzeugnissen Rücksicht genommen werden, da es dringend notwendig ist, inländische Erzeugnisse besonders jetzt zu propagieren, als aus der näheren und weiteren Umgebung große Volksmassen nach Maribor strömen werden um sich mit den Erzeugnissen der heimischen Industrie vertraut zu machen. Alle näheren Auskünfte erteilt das Handelsgremium, Telephon 2071.

m. Evangelisches. Sonntag, den 24. d. wird um 10 Uhr in der Christuskirche ein Predigt Gottesdienst stattfinden.

m. Autobusverkehr zur Insel. Die Besucher des Inselbades werden daran aufmerksam gemacht, daß die Fahrordnung des zur Insel verkehrenden Autobusses ab Samstag, den 23. d. insoweit abgeändert wird, daß der Wagen an Werktagen bei schöner Witterung um 8.30, 9, 9.30 und 10 Uhr und dann ab 11.30 bis 20 Uhr vom Hauptplatz abfährt. An Sonn- und Feiertagen fährt der Wagen bereits um 8 Uhr ab und verkehrt ununterbrochen bis 20 Uhr, wie dies bisher der Fall war.

m. Eine elektrische Bäckerei. Vergangenen Mittwoch hat die Anschaffungs-gesellschaft der Staatsbediensteten ihre neue Bäckerei in Betrieb gesetzt, deren Erzeugnisse ausschließlich an Mitglieder abgegeben werden. Die Bäckerei ist modernst eingerichtet und entspricht allen Anforderungen der Hygiene. Eine Neuerung gegenüber den übrigen Bäckereien besteht darin, daß die Beheizung durch Elektrizität vorgenommen wird. Während der Nacht ist der Strompreis bekanntlich sehr billig, weshalb es sich empfehlen

würde, daß auch in anderen Industriezweigen in größerem Maße in Anspruch genommen würde. Außer in Maribor besteht gegenwärtig im Draubanat eine elektrische Bäckerei noch in Gornji Smreč.

m. Der heutige Markt war infolge ungenügender Zufuhren nur schwach besetzt. Seefische wurden zu 16 und 20 Dinar per Kilo abgesetzt.

m. Der Verband der Privatangestellten Jugoslawiens, Ortsgruppe Maribor, veranstaltet Sonntag, den 24. d. M. einen gemeinsamen Ausflug auf den „Boč“. Zusammenkunft vor dem Hauptbahnhof Abfahrt um 5.30 Uhr bis Poljčane. Da am selben Tage auch die Kollegen aus Celje einen Ausflug auf den „Boč“ veranstalten, werden alle Mitglieder der Mariborger Ortsgruppe eingeladen, sich zahlreich am Ausfluge zu beteiligen und ihre Familienmitglieder mitzubringen. Im Falle schlechter Witterung findet der Ausflug am Sonntag den 31. Juli statt.

m. In den Armen der Braut gekorben. Vor einigen Tagen verzeichneten wir kurz die Nachricht, daß die unsinnige Kauflust der Burjaken, von der immer wieder berichtet werden muß, ahermals ein Todesopfer gefordert hatte. In Ptuj wurde am 12. d. die übliche Assentierung abgehalten. Einer alten Gewohnheit treu, halten es die jungen Vaterlandsverteidiger für ihre Pflicht, den ganzen Tag über zu zechen, um auf diese Weise den Wendepunkt in ihrem Leben gührend zu feiern. Unter den Zechenden befanden sich auch die Besitzersöhne Stefan Hofnik und Bartholomäus Golc, die sonst gute Freunde waren. Abends wurden die beiden Burjaken von ihren Bräuten abgeholt. Beim Nachhausegehen nach Lencova was kam es zwischen beiden angeheiterten Rekruten zu einem Wortwechsel, der trotz der Vermittlung der beiden Mädchen immer schärfere Formen annahm. Schließlich gerieten sich die Zechkompane in die Haare. Die Mädchen suchten sie zu trennen, doch gelang ihnen dies nicht, da sie es mit kräftigen Jungen zu tun hatten. Hofnik geriet derart in Wut, daß er plötzlich das Messer zog und seinem Gegner drei Stiche in die Brust verleihte. Golc stürzte zu Boden und gab in den Armen seiner Braut den Geist auf. Ein Messerstich hatte das Herz durchbohrt. Hofnik gelangte erst jetzt zur Besinnung. Als er bemerkte, daß er in seiner unmäßigen Wut keinen Freund erstochen hatte, wandte er sich zur Flucht und blieb seitdem verschollen. Den eifrigen Nachforschungen der Gendarmerie gelang es jedoch, ihn nach todelangem Suchen ausfindig zu

machen und festzunehmen. Hofnik wurde jetzt dem Kreisgericht in Maribor eingeliefert.

m. Im Schlafe überfallen. Der 51jährige, in Mala Zimica wohnhafte Knecht Johann P e s a r wurde in der vergangenen Nacht von seinem Widerjacher, dem Landarbeiter Alois K a l o h, im Schlafe überfallen und mit einem Knüttel derart bearbeitet, daß er einen Bruch des linken Armes erlitt. Er mußte im Krankenhaus Aufnahme finden. Kaloh wird für sein Tun vor dem Richter Rede stehen.

m. Messerstecherei. Gestern abends erhielt der 44jährige Arbeiter Johann B e r n i k in Vrhnj dol von einem Unbekannten einen Messerstich in den Rücken. Bernik wurde ins Krankenhaus nach Maribor überführt während nach dem unbekanntem Messerhelden gefahndet wird.

m. Festnahme eines Schmugglers. Die Polizei wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Gattin des bekannten Schmugglers Alois J. in einem Diensthause in der Trzaska cesta einen verdächtigen Korb versteckt hatte. Eine eingehende Untersuchung ergab, daß es sich um Schmugglerware handelte. Die Polizei beschlagnahmte eine Partie von 5000 Päckchen Zigarettenpapier. J. wurde festgenommen und wird sich wegen Schmuggels zu verantworten haben.

m. Aus dem Männergefängnis. Morgen Samstag, den 23. d. M. Vereinsausflug. Treffpunkt: Gambriushalle. Abmarsch 18 Uhr. Alle herzlich willkommen!

m. Unfall beim Holzaufladen. Der 32-jährige Arbeiter Konrad P s a j t aus Maribor erhielt beim Holzaufladen von einer Stange einen so heftigen Stoß in die Unterleibsgegend, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

m. Wetterbericht vom 22. d., 8 Uhr Feuchtheitsmesser — 5, Barometerstand 733, Temperatur +18,5, Windrichtung 0, Bewölkung teilweise. Niederschlag 0.

m. Bücherspende. Herr Emerich P r e m e n s a l aus Studenci, spendete drei Bücher für die Bibliothek der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung. — Herzlichen Dank! Das Kommando.

* Heute — „Parkafé: Konzert; Sonntag: Spanierkel am Spieh. 9617

* Hotel Halbwil. Samstag, den 23. Juli großes Abendkonzert, ausgeführt von der „Drava“-Kapelle. — Sonntag vormittags konzertiert die Musikkapelle „Dra“. — Am Abend Bergles. 9623

* Waldfest in Studenci. Wegen des schlechten Wetters am letzten Sonntag wird das Waldfest der Musiksektion der Feiw. Feuerwehr Studenci am Sonntag, den 24. Juli wiederholt. Für gute billige Getränke sorgt der Verein. Zu zahlreichen Besuch ladet höflichst der A u s s c h u ß ein. 71

* Größeres Industrieunternehmen sucht einen Kandidaten der Medizin, der perfekt die kroatische Sprache beherrscht und auch deutsch kann.Adr. Verw. 9518

* Die Soloblasmusik aus Radvanje veranstaltet am Sonntag, den 24. Juli, im Gasthaus Lesnik in Nova vas, ein „großes Gartenkonzert“ nebst verschiedenen Besuligungen. Verabreichung verschiedener guten Speisen. Frisches Jagdbier und ein guter Tropfen. — Um zahlreichen Besuch bittet der Verein. 9602

* Hundert, Radvanje! Zu jederzeit Badhandel samt Salat Din 20.—, im Ausschank prima Weine zu 6., 8. und 10 Dinar per Liter. Sonntag, P o g a n z e n — Schlagerkonzert. 9602

* Beyerhette in aller Welt. Unter diesem Titel läuft schon zum 2. Male ein Photowettbewerb, der zeigen soll, daß Beyer-Zeitschriften und Beyer-Bände in der ganzen Welt gelesen werden. Die Aufnahmen sollen aus dem Kreise der Leser sein und diese in möglichst interessanter und charakteristischer Umgebung bei der Lektüre von Beyer-Ausgaben zeigen, deren Titel, z. B. „Die neue Linie“ oder „Deutsche Modenzeitung“ deutlich zu erkennen sein muß. Es sind wertvolle Preise ausgesetzt, u. a.

Barpreise von 50, 30 und 20 Mk. neben einer großen Anzahl von Bücher- und anderen Prämien, die je nach Menge der Einsendungen erweitert werden. Da es sich hierbei um ein Preisauschreiben handelt, daß nur Auslandsdeutschen gewidmet ist, so hat jeder Einsender guter Aufnahmen, die bis zum 15. September 1932 zur Post gegeben sein müssen, Aussicht, zumindest einen Trostpreis zu gewinnen. Die Anschrift für alle Einsendungen lautet: Verlag Otto Beyer, Leipzig C 1, „Beyerhette in aller Welt“.

Aus Ptuj

p. Neue Römerjunde. Im Laufe der Renovierung des Krankenhauses in Ptuj stieß man bei den Erdarbeiten in der Nähe der Isolierabteilung auf einen Grab. Neben Knochenresten lagen verschiedene Geräte und eine Anzahl Münzen, die unzweifelhaft aus der Römerzeit stammen. Die Münzen weisen auf der einen Seite das Bildnis Cäsars, auf der anderen dagegen den römischen Adler auf. Man glaubt, daß durch die gegenwärtigen Gartenanlagen des Spitals vor zwei Jahrtausenden eine Römerstraße führen mußte.

p. Tonkino. Aus technischen Gründen mußte der für den 23. d. angekündigte Beginn der regelmäßigen Vorstellungen für eine Woche verschoben werden.

p. Grazer Rudersportler in Ptuj. Unter der Führung des bekannten Wassersportlers Herrn R i e k traf Mittwoch in den ersten Nachmittagsstunden eine Gruppe von Grazer Rudersportlern mit ihren Kaitbooten in Ptuj ein. Es waren vier Zwei- und drei Einer, die ihre Reise in Lienz am Toklacherfeld angetreten hatten und dann die Drau abwärts bis Ptuj paddelten. Die Fahrt dauerte sechs Tage. Während der Reise besichtigten die Wassersportler Villach, Lavamünd und das Kraftwerk Tala. In Ptuj legten die Gäste an, nahmen die Boote auseinander und verpackten dieselben, worauf die Rückreise nach Graz mit dem Zuge angetreten wurde. Die Sportler waren von der Fahrt durch das romantische Drautal sehr begeistert und gedenken, in Kürze eine zweite Wasserfahrt nach Jugoslawien zu unternehmen.

Bei Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Blähungen,

Zungenbelag, üblem Mundgeruch, Kopfschmerzen nehmen Sie morgens oder abends vor dem Schlafengehen ein halbes bis volles Glas des natürlichen Bitterwassers

HUNYADI JANOS
Kliniker und Fachärzte für Magen- und Darmkrankheiten betonen, dass „HUNYADI JANOS“ Bitterwasser ein ideales und unübertreffliches Abführmittel ist. — Man achte auf die Etiquette mit dem roten Mittelfeld! In Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften erhältlich!

Aus Celje

c. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 24. Juli entfällt der Gottesdienst. Der nächste Gottesdienst wird am Sonntag, den 31. Juli um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche abgehalten werden.

c. Vortrag für Gewerbetreibende. Samstag, den 23. d. M. um 20 Uhr findet im kleinen Saale des Hotels „Union“ eine Versammlung der Gewerbetreibenden von Celje und Umgebung statt, in der der Direktor der Gewerbebank Herr Milan Dragic über die Tätigkeit der Gewerbebank und über die Gewerbetreibenden vortragen wird.

c. Das Begräbnis des Ing. Frings findet Samstag, den 23. d. M. um 17 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

c. Fremde in Celje. Trotz der schweren Zeiten gibt es in Celje zahlreiche Fremde, besonders aus den südlichen Banaten und aus Oesterreich. Wie alljährlich ist auch heuer der Chefredakteur der Grazer „Tagespost“ Herr Alfons C a s t e l l i h mit seiner Gemahlin in Celje zu längerer Sommerfrische eingetroffen. An beiden Seiten der Sann gibt es Hunderte von Badenden, die sich von früh bis spät im Wasser und am Strande vergnügen.

c. Unfälle. Der 40jährige Schuhmacherhelfe Franz Lubej aus Smarjeta wurde von einem Pferde mit dem Hufe so stark in den Bauch gestoßen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. — Der 29jährige Mineur Vinco Bele aus Trileno fiel so unglücklich, daß er sich an der rechten Schulter arg verletzte. — Beide Verunglückte wurden ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Tschechoslowakei und wir

— Seit einiger Zeit macht sich, ange- regt durch eine Rede des gemessenen tsche- choslowakischen Gesandten in Beograd, Jan S e b a, eine Polemik breit, die sich mit der alten, und noch immer nicht ganz geklärt- en Frage unserer gegenseitigen Handels- verbindungen befaßt. Es ist ein offenes Ge- heimnis, daß weder J u g o s l a w i e n noch die T s c h e c h o s l o w a k e i mit der Entwicklung des gegenseitigen Warenaus- taushes zufrieden ist und daß hier noch sehr viel gemacht werden muß, ehe sich der Zweck, des in der Kleinen Entente ausge- drückten Bundes auch auf wirtschaftlichem Gebiete erfüllt.

Durch lange Jahre waren unsere Bezie- hungen überhaupt labil und der privaten Initiative überlassen, ohne durch zweck- mäßiger Verträge geschützt zu sein. Leider war auch diese Verbindung nicht so vorteil- haft für beide Teile, als man unbedingt erwartet hätte.

Jugoslawien ist ein Agrarstaat und kann nur leben, wenn die Ueberschüsse aus der Agrarwirtschaft ihre Abnehmer finden. Je freundlicher uns die Absatzmärkte gesinnt sind, desto leichter ist unsere Existenzmöglich- keit, desto angenehmer auch die Wirtschafts- verbindung mit dem fremden Marke. Der Produzent muß seine Ware verkaufen, un- abhängig davon, wie sich die politischen Ver- hältnisse gestalten, unabhängig von politi- schen Bindungen. Diese Unabhängigkeit kann durch nichts aufgehoben werden, was nicht vollkommenen Erfolg bietet.

Die Tschechoslowakei hat uns gegenüber nicht immer das notwendige Entgegenkom- men an den Tag gelegt und, was den Im- port von Agrarprodukten anbelangt, oft- mals anderen Staaten, mit welchen es kei- ne politischen Bindungen hatte, den Vor- zug gegeben. Heute beklagt man sich dort, daß wir in unseren Handelsbeziehungen

Italien den Vorzug geben, italienische Wa- ren in größerem Maße kaufen als tschecho- slowakische und uns dem tschechoslowakischen Produkten gegenüber nicht so aufnahmewil- lig zeigen wie Italien gegenüber.

Dies entspricht nicht ganz den Tatsachen. Es scheint zwar, daß unsere Beziehungen zu Italien die stärksten sind, doch befehrt uns eine Tabelle, die der „Jugosl. tekstilni ves- nit“ erscheinen läßt, vom Gegenteil. Nach Jahren detailliert, bemerkt diese Tabelle, daß wir aus I t a l i e n seit dem Jahre 1920 um 12.943 Millionen Dinar Waren bezogen haben. Aus der T s c h o s l o w a k e i haben wir in der gleichen Zeit um 14.844 Millionen Dinar Waren eingeführt.

Tatsächlich steht in der Gesamtbilanz die Tschechoslowakei mit einem Plus von fast zwei Milliarden Dinar vor Italien. Man darf aber eine Außenhandelsverbindung nicht ausschließlich nach den Importziffern beurteilen. Italien und die Tschechoslowakei besitzen ähnlichen Außenhandelscharakter; beide Staaten könnten demnach in unserer Handelsbilanz auch ähnlich figurieren, wenn sie in der gleichen Weise auf uns wirtschaft- lich eingestellt gewesen wären. Wie sieht aber das Bild in Wirklichkeit aus?

Nach Italien führten wir seit dem Jahre 1920 um 19.666 Millionen Dinar Waren aus. Die Tschechoslowakei hat in der glei- chen Zeit für 6846 Millionen Dinar Waren übernommen. Mit anderen Worten: unsere Handelsbilanz gegenüber der Tschechoslo- wakei ist um etwa 8 Milliarden Dinar p a s s i v, wogegen die Handelsbilanz Italien gegenüber um mehr als 6½ Milliarden a k- t i v ist. Wie Cedo J o s i m o v i c kürz- lich in der „Pravda“ berechnet hat, bebeu- tet unsere Verbindung mit der Tschechoslo- wakei einen J a h r e s v e r l u s t von 668 Millionen bzw. pro Kopf der Bevöl- kerung 48 Dinar Verlust. Nach der glei-

chen Berechnung bedeuten die Beziehungen zu Italien für uns einen Jahresgewinn von 554 Millionen bzw. pro Kopf der Bevöl- kerung einen Gewinn von 40 Dinar!

Die Rechnung ist klar und zeigt auch, welchen Grund wir zur Unzufriedenheit ha- ben, umso mehr da wir erwarten konnten, daß die Tschechoslowakei nach dem verstärk- ten Import nach Jugoslawien auch in größ- terem Maße als Abnehmer auftreten wird. In der Wirtschaft spielen nicht nur politi- sche Gründe eine Rolle. Wir hegen für die Tschechoslowakei die herzlichsten Gefühle und wenn unsere tiefe Freundschaft nicht allein ausreichen würde, die R o t w e n d i g k e i t verlangt eine Vertiefung der Beziehungen. Man darf jedoch niemals ver- gessen, daß das verflochtene System der in- ternationalen Wirtschaftsbeziehungen die G e g e n s e i t i g k e i t erfordert und daß es unmöglich ist, grundlos einem guten Geschäftsfreund den Rücken zu kehren. Wir wünschen die wirtschaftliche Freundschaft beider Staaten, ja wir brauchen sie und wir brauchen die wirtschaftliche Freundschaft der Tschechoslowakei heute sogar mehr als je, weil wir unsere Agrarprodukte absetzen müs- sen, um aus der Krise herauszukommen. Von diesem Standpunkt aus sind unsere Be- ziehungen noch sehr auszubauen. Erst dann werden beide Staaten zufrieden sein.

Der Eiermarkt

Seit einigen Tagen macht sich in I t a l i e n ein etwas gesteigertes Interesse für unsere Ware bemerkbar. Obwohl sich die Preise nicht gebessert haben, ist dies ein gutes Zeichen und gewissermaßen eine Si- cherheit, daß die Ware angebracht werden kann, denn es ist jedenfalls gut zu wissen, daß man mit Italien noch immer rechnen kann. Die Preise betragen jetzt 260—270 Lire für schwere steirische Ware je Kiste zu 1440 Stück, während mindere Ware kaum nachgefragt wird und dementsprechend auch

bedeutend niedriger bewertet wird. Die Erzeugung in Südlawien ist dem Vorjahre gegenüber fast auf die Hälfte gefallen, Haupt- sächlich, weil die Ausfuhrpreise den Erzeu- gungskosten nicht mehr entsprechen. Denn die Lieferungskosten sind unverändert hoch, eben- so hoch als bei einem Ausfuhrpreis von 700 Lire je Kiste, so daß man bei den heu- tigen Marktpreisen kaum ein Auskommen mehr findet. In der S c h w e i z sind die Preise schon so niedrig, daß man an eine Ausfuhrmöglichkeit überhaupt nicht mehr denken kann. Bulgarische und steirische Wa- re wird Parität Buchs um 72 Schweizer Franken je Kiste angeboten, aber auch zu diesem Preise findet man keine Abnehmer, weil auch die Schweiz wegen des Rückgan- ges der Fremdenindustrie die Krise schon stark zu fühlen bekommt. Aber auch eine neuerliche Belebung des Absatzes könnte unseren Händlern nicht viel Nutzen brin- gen, da die meisten Einfuhrländer ihre Kontingente schon eingeführt haben und jetzt nicht wissen, wie groß ihr Anteil für die nächsten drei Monate ausfallen wird. D e u t s c h l a n d kommt als Abnehmer noch immer nicht in Betracht, da der Absatz soweit gesunken ist, daß die eigene Produk- tion den Bedarf größtenteils zu decken im- stande ist.

Reform des Zwangs- ausgleiches

Vor einer Novellierung des Gesetzes über den Zwangsausgleich außerhalb des Konkurses.

Gegen die gegenwärtigen Bestimmungen des Gesetzes über den Zwangsausgleich außer- halb des Konkurses sind in den letzten Mo- naten soziale Beschwerden aus Wirtschaftsk- reisen vorgebracht worden, daß sich die Regierung entschloß, in dieser Hinsicht gewisse Schritte zu unternehmen, um den berech- tigten Wünschen des Erwerbslebens entge- genzukommen. In Zagreb wurde eine Kon- ferenz von Vertretern der Wirtschaftskam- mern und der Gläubigerschutzorganisationen abgehalten, der auch der Sektionschef des Handelsministeriums K r p a n bewohnte. Im Laufe der Konferenz wurden die Be- stimmungen über den Zwangsausgleich von

Die Dame und der Kuli

Roman von Henrik Saller

(Nachdruck verboten.) Copyright by Carl Dunder Verlag Berlin W 68 24. Fortsetzung.

Traymore winkte entsetzt ab und sah dann mit offenem Munde zu, wie Ellis ohne Wim- perzucken aus diesem fürchterlichen Becher trank, an dessen Rand die Lippen von tau- send schmutzigen Chinesen gelegen hatten.

„Ich gratuliere Ihnen zu dieser Selbst- überwindung“, rief Barleigh aus, als der Mann wieder fort war. „Und wenn mich dieses heiße Wasser vor dem Verlöchlichen gerettet hätte — ich würde es verschmäht haben.“

„D das sagt man so, Waren Sie schon einmal in Gefahr zu verschmächten. — Ich erinnere mich einer fürchterlichen Woche im afrikanischen Buschland — dort lernte ich den Durst mit allen seinen Schrecken ken- nen.“

„Sie waren in Afrika? Haben Sie dort gearbeitet?“

„Ja und nein — ich besand mich als Be- gleiter eines amerikanischen Herrn dort. Darf ich Ihnen noch Tee eingießen, Frau Samaire?“

„Danke, nein — ich möchte jetzt nichts mehr essen. Wohin führt jene Tür?“

„Auf ein Felsplateau an der Ostwand des Hauses.“

Er öffnete die schmale Pforte und Gwendoline ging in die kühle Nachtluft hinaus. Sie zog ihren Schal enger um die Schultern und setzte sich dann auf einen großen Stein.

Der Vollmond stand jetzt hoch am Him- mel, klar zeichnete sich jeder Berggipfel vom hellen Horizont ab, er zeigte die ungeheuren Mauern des Klosters mit den sieben Türmen, in deren Fensteröffnungen kleine Lichter flackerten.

„Dort wohnen die Astronomen,“ dachte sie. Sie war nicht ermüdet, nur ein wenig matt, von jener wohltuenden Mattigkeit, die auch die Nerven zur Ruhe bringt. Die Stille tat ihr wohl und der leise Wind, der wie ein treuer Wächter dieses Haus umkreiste.

Tief unten floh, — ein breites, gelblich- mernes Band, der mächtige Hyango — weit ins Land konnte sie den Lauf des Stro- mes verfolgen, — sie sah die klei- nen Dörfer und die Reisfelder, deren dicke Halme hoch über den morastigen Grund emporgewachsen waren. Die Nacht war hell wie der Tag. Sie erkannte kleine schlanke Pagoden am Eingang der Dörfer, Witwen- pailous inmitten steinüberfäher Weiden, in schwarzen Klumpen lagen die zusammenge- drängten Sampane der Bauern auf dem Fluß.

Das Land zu ihren Füßen dehnte sich ins Grenzenlose. Sie sah es zum erstenmal als Ganzes, als eine abgeschlossene fremde Welt. Von der uralten Klostermauer vom Mien- taihsan sah sie zum erstenmal die ruhvolle Größe des tausendjährigen Reiches, gewal- tig und still im weichen Licht dieser erdna- hen Sterne. Eine Ahnung von dem Geiste der Männer, die hier lebten, kam ihr, sie dachte, daß die Bahn jenes Kometen, der jetzt mit leisem Zischen den Himmel über- querte, unendlich mehr bedeutete, als alle Nachrichten, die die Schiffe aus der Welt brachten. Hier sprach die Ewigkeit.

Die glimmende Spitze einer Zigarre er- schien neben ihr, aber sie wendete nicht den Kopf.

„Hübsch — nicht wahr?“ fragte Ellis.

„Nicht ganz so eindrucksvoll wie Rottenrow am Sonnabend, aber doch ziemlich bemerkenswert.“

Gwendoline gab keine Antwort, — sie är- gerte sich nicht einmal.

„Haben Sie sich etwas gewünscht, als die Sternschnuppe fiel?“

„Nein, — ich glaube, hier verlernt man das Wünschen schnell.“

„Finden Sie? Ich meine eher, daß man hier leicht versucht wäre, nach den Sternen zu greifen.“

Sie schaute noch immer auf das schlafen- de Land hinunter.

„Oh, tun Sie es nur, solange Sie noch Kraft dazu haben,“ erwiderte sie geistesab- wesend. „Wenn man wieder unten auf der

Erde kriecht, verliert man das Vertrauen auf seine Flügel.“

Es dauerte eine ganze Weile, ehe er wie- der sprach.

„So mutlos — nur — diese Landschaft bedrückt mich — dieses ungeheure Kloster mit seinen sonderbaren Priestern. Es ist nicht Furcht, obwohl ich nicht leugne, daß die beiden alten Männer mir vorhin Schreck einjagten.“

Das würde die beiden alten Männer krän- ken. Sie versprachen mir, über Sie zu wa- chen, als ich ihnen sagte, daß Sie schußlos seien.“

„Ich bin schußlos?“ fragte Gwendoline mit großen Augen.

„Fühlen Sie das nicht?“

Sie stand auf.

„Nicht daß ich wüßte, Herr Ellis. Wie spät ist es?“

„Bald Mitternacht.“

„Guter Gott — wir müssen an den Ab- stieg denken. Haben Sie an Ihre Ziegelstei- ne vergessen und an Wen-Kwan?“

„Vollkommen. Wie freundlich, daß Sie mich an meine Pflichten erinnern. Aber be- vor wir aufbrechen, will ich Ihnen noch die Halle der Götter zeigen.“

„Gütiger Himmel!“ rief der Konful aus, als er den riesenhohen steinernen Saal be- trat, in dessen wehener Weite die hell brennenden Fackeln der Mönche zu winzigen Flämmchen zusammenschumpfen, wie be- liegt von Finsternis und Schweigen. „Was für eine Anzahl von Statuen! Wieviel Göt- ter brauchen diese anspruchsvollen Men- schen?“

„So viele Götter als Wünsche, Herr Kon- sul. Hier stehen, jowie ich weiß, fünfhun- dert.“

„Sie sind sehr alt.“

„Nicht alle. Das Kloster steht seit etwa dreihundert Jahren — damals brachte man schon eine Anzahl von Götterstatuen, die man aus dem Schlamm des Hyango aus- grub heraus, — wie alt sie sind, weiß nie- mand. Aber jedes siebente Jahr der Pilger- züge kamen neue Bilder dazu — sie wer- den in den Dienst der mächtigen Göttin Ma-tso-pu, der Beherrscherin des Großen Stromes gestellt, der dieses Kloster geweiht ist.“

„War das das größte Götzenbild im In- renhof?“ frug Gwendoline neugierig. „Ich erschrak entsetzlich darüber, als ich es zuerst im Fackelschein erblickte.“

„Mir scheint, Sie fürchten alle, die Ih- nen wohlwollen.“

„Ich konnte den Gesichtsausdruck der Göt- tin nicht erkennen. Hat sie mir zugenut?“

„Gewiß. Trug Sie nicht der Strom si- cher hierher? Hier ist übrigens eine kleine Statue Ma-tso-pu, — die älteste.“

Fast eine Stunde dauerte der Rundgang durch die Halle — Gwendoline vergaß diese Stunde, in der sie um Mitternacht die Woh- nung der schweigenden Götter Chinas durch- schritt, niemals. Die Stimme des Windes, von den mächtigen Mauern hundertfach zu- rückgeworfen, verstärkte sich hier zu einem klingenden Sausen, das anschwell und wie- der erstarb, — es klang, als sprächen die steinernen Bilder miteinander und lächelten über die kleinen kurzlebigen Menschen zu ihren Füßen.

Sie standen am Ausgang. Ellis sprach mit einem großen Wäch, der sie bewegungslos erwartete, und wendete sich dann an den Konful.

„Der oberste Priester gestattet uns, den kürzeren, geschützten Weg zu benutzen, der sonst nur den Priestern vorbehalten ist. Wir müssen ihn aber allein gehen, unter Füh- rung von Mönchen. Unsere Leute werden am Ausgang des Weges, in halber Höhe des Berges zu uns stoßen.“

„Hören Sie, Ellis,“ brumnte der Kon- sul, „ist der Weg auch sicher? Ich bin ver- flucht müde geworden von dem herumlau- fen, aber in Gefahr will ich uns selbst um den Preis eines getürzten Weges nicht brin- gen.“

„Sie können beruhigt sein.“

„Na, in Gottes Namen,“ entschloß sich Traymore. „Sie scheinen Ihrer Leute sehr sicher zu sein — ich muß sagen, Sie haben merkwürdige Freunde, Herr Ellis.“

Von einem kleinen Raum, der an die Halle der Götter grenzte, führte der Weg bergab. Es war ein enger, primitiv in den Felsen gebauener Gang mit hohen Stufen, deren zerbröckelnde Steine unter den Trit- ten leise schwankten.

TECHNISCHES

Ein Lift für den Straßenverkehr

Der Lacerda-Turm in Bahia

Die nordbrasilianische Stadt Bahia besitzt ein einzigartiges Verkehrsproblem: täglich sind viele Tausende von Fußgängern zwischen dem unteren, an den Hafen angrenzenden Teil der Stadt, in dem sich die großen Geschäftshäuser, Läden und Banken befinden, und dem etwa 65 Meter höher gelegenen oberen Teil, der die Regierungsgebäude und die Hauptwohnquartiere beherbergt, zu befördern. Dem Bedürfnis nach einem leistungsfähigen Verkehrsmittel für die Bewältigung dieses mit dem schnellen Wachsen der Stadt stark zunehmenden Verkehrs trug man neuerdings durch Erbauung eines besonderen Turms Rechnung.

In diesem Turm sind zwei moderne Schnellzüge untergebracht, von denen jeder 27 Personen (etwa 2000 kg) befördert und eine Fahrgeschwindigkeit von 3 1/2 Meter in der Sekunde (= 12,6 km/Std.) besitzt. Die Aufzugswind sind getriebeles durchgebildet und mit 65 PS-Gleichstrommotoren ausgestattet. Durch Verwendung variabler Spannung erzielt man eine einwandfreie Beschleunigung und Verzögerung. Die Aufzüge besitzen eine Mikro-Feineinstellung, durch die, unabhängig vom Führer, die Ka-

bine sich selbsttätig bündig mit dem Etagenfußboden einstellt. Die Schachttüren und die Sicherheitslabinengitter haben Kraftantrieb. Auf jeder Haltestelle sind zwei gegenüberliegende Schachttüren angeordnet, die Kabine hat entsprechend zwei Gitter. Die Anordnung ist so getroffen, daß die Schachttür und das Sicherheitsgitter auf der einen Seite der Kabine sich selbsttätig öffnen, während die Kabine sich bündig mit dem Etagenboden einstellt. Sobald die Fahrgäste die Kabine verlassen haben, öffnet der Führer durch Betätigung eines Druckknopfes die Schachttür und das Sicherheitsgitter auf der gegenüberliegenden Seite, um neuen Passagieren Einlaß zu gewähren. Durch Betätigung anderer Druckknöpfe schließen sich beide Schachttüren und Kabinengitter, und der Führer kann nunmehr den Aufzugsantrieb einschalten.

Der Lacerda-Turm, der ganz aus Eisenbeton konstruiert ist, besitzt eine Höhe von etwa 80 Meter. Er befördert in den Eröffnungstagen annähernd 25.000 Personen täglich, das Fahrgehalt beträgt 160 Reis, etwa 1.30 Dinar.

Triumph moderner Bergungstechnik

Das erste Gold aus der „Egypt“ geborgen — Große Mengen wertloser Bantnoten

Nach einunddreißigjährigem Bemühen ist es den Tauchern des italienischen Bergungsschiffes „Artiglio“ gelungen, die ersten Goldbarren aus dem im Jahre 1922 gesunkenen Dampfer „Egypt“ zu bergen. Damit ist dem schwierigen Bergungsgeschäft, das eine Unsumme an Arbeit und Mühen gekostet hat, endlich ein Anfangserfolg beschieden. Es sind zunächst 68 Goldbarren, deren Wert noch nicht feststeht, geborgen worden. Im ganzen enthält die Sicherheitskammer des Dampfers „Egypt“ 119 Kisten, deren Inhalt aus 1089 größeren und kleineren Goldbarren besteht, ferner 37 Kisten, die 164.979 Sovereigns (Goldmünzen im Werte von 21 Schilling) enthalten und 1929 Barren Silber. Im Jahre 1922 wurden für diese Werte 1,058.979 Pfund Sterling (gegen 212 Millionen Dinar) Versicherungsentschädigung gezahlt, deren Hauptanteil auf das Versicherungsunternehmen Lloyd's entfiel.

Nach zweijährigem erfolglosem Bemühen

gelang es Ende August 1930, das Wrack des gesunkenen Dampfers in der Nähe von Queffant auf 48 Grad 6 Min. Nord, 5 Grad 30 Min. West zu lokalisieren, doch war die Jahreszeit schon zu weit fortgeschritten, als daß das Wrack so weit hätte weggeräumt werden können, um zu den Goldbarren zu gelangen. Man konnte lediglich einen Teil der Aufbauten sprengen und fand dabei im Kapitänsräum eine kleine Kassette, deren Inhalt den untrüglichen Beweis dafür erbrachte, daß es sich um die „Egypt“ handelte.

Im Dezember 1930 flog der Bergungsdampfer „Artiglio“, der bis dahin an dem Wrack der „Egypt“ gearbeitet hatte, durch die Explosion der amerikanischen, mit Sprengstoffen beladenen Dampfers „Florence H.“ in die Luft, wobei ein Teil der sehr erfahrenen Bergungsbesatzung getötet wurde. Anfang 1931 erwarb die Bergungsgesellschaft S o r i m a, (Genua) einen neuen größeren Dampfer, den sie ebenfalls „Artiglio“ taufte und mit dem sie am 26. Mai 1931 die Bergungsarbeiten wieder aufnahm und bis Anfang Dezember desselben Jahres fortsetzte. Während dieser Zeit konnte nur 11 Tage im Monat gearbeitet werden. Immerhin wurden dank der Tüchtigkeit der Taucher beachtenswerte Fortschritte erzielt, wobei zu bedenken ist, daß die Arbeiten in einer Tiefe von etwa 114 Metern bei starker Strömung ausgeführt wurden.

Drei vollständige Deds

samt Treppenaufgängen, Schotten, Stützen und dergleichen mußten auf eine Länge von 70 Fuß gesägt und entfernt werden, um zu dem Hauptdeck zu gelangen, das die Dede der Sicherheitskammer bildet. Bevor man dieses letzte Hindernis beseitigte, mußten sorgfältig alle Trümmer weggeräumt werden, damit nichts in die Sicherheitskammer fiel. Endlich, am 9. Mai, konnte der Bergungsdampfer „Artiglio“ wieder in Position gebracht werden. Mit vieler Mühe gelang es den Tauchern, Seidenballen und Kisten mit kostbaren Waffen, die für indische Fürsten bestimmt waren, zu entfernen, wobei man bei den Sprengungen sehr vorsichtig zu Werke gehen mußte, weil die Gefahr bestand, daß die schweren Metallbarren bei einer Beschädigung der Sicherheitskammer im Sande des Meeresbodens versinken würden. Während des Aufräumens in der Kammer stießen die Taucher auch auf Kisten, die große Mengen indischer Goldmünzen enthielten, die seinerzeit in England gedruckt wurden, nach dem Untergang des Schiffes aber für ungültig erklärt waren, so daß sie wertlos sind.

Bei den Bergungsarbeiten haben die modernen Greifer

vom sogenannten Polyp-Typ wertvolle Dienste geleistet. Sobald ein derartiger Greifer eine Kiste oder einen einzelnen Barren gefaßt und aus der Sicherheitskammer herausgehoben hat, gleitet automatisch eine Hülle über die Greiferzähne, so daß der einmal gefaßte Gegenstand beim Aufholen zur Oberfläche nicht wieder wegtauchen kann.

Ganz abgesehen von der Bergung der wertvollen Ladung muß die Durchführung der Arbeiten als ein Triumph der modernen Bergungstechnik bezeichnet werden, wobei besonders erwähnenswert ist, daß die Arbeiten unter telephonisch gegebener Anweisung eines Tauchers stattfanden, der in einer stählernen Beobachtungskammer eingeschlossen war.

Weitere gute Erfolge.

Nach den neuesten Meldungen sind außer den oben erwähnten 68 Goldbarren bisher auch noch 1400 Sovereigns geborgen worden. Die ersten Barren, die der Greifer gefaßt hatte, kamen als graue unscheinbare Klumpen ans Tageslicht. Erst als ein starker Wasserstrahl auf sie gerichtet wurde,

wurde der Goldglanz sichtbar, nach dem die Taucher so lange ausgeschaut hatten.

Den Plan zur Bergung der Schätze aus dem englischen Schiff hat ein Schotte entworfen. Ausgeführt wurde er von italienischen Bergern von Französischem Territorium, nämlich von Brest aus. 3.

„Schriftliche“ Telephongespräche in der Schweiz

Die Schweizer Z o l l e r und B i l l i g e r haben eine Erfindung gemacht, der größte Bedeutung beizumessen ist. Sie konstruierten einen Apparat, der eine schriftliche Verständigung durch das Telephon für den Fall, daß der Fernsprechteilnehmer abwesend ist, ermöglicht. Die „schriftlichen“ Telephongespräche kommen dadurch zustande, daß an die Lichtleitung in der Wohnung ein Sender angeschlossen wird, mit dem der Empfänger die Mitteilung durch seinen gewöhnlichen automatischen Telephonapparat in Maschinenschrift auf einen Papierstreifen übermittelt bekommt. Die Apparatur arbeitet folgendermaßen:

Wird ein Fernsprechteilnehmer angerufen und antwortet nach einer bestimmten Wartezeit nicht, so flammt beim Sprechenden eine Signallampe auf, worauf sich der Sender automatisch einschaltet. Jetzt kann die Mitteilung in Worten zugestellt werden. Die Buchstabenbildung erfolgt nach einer bestimmten Schlüsselstabelle durch zwei Zahlen der Drehscheibe.

Einige Telephon-Gesellschaften beabsichtigen schon, diese Apparate den Fernsprechteilnehmern gegen Entrichtung einer monatlichen Gebühr als Zusatzgeräte abzugeben.

Bunte Straßen.

Den neuen in England gebauten Betonstraßen werden neuerdings verschiedene Farben gegeben: rötlich-gelb, rot, grün usw. Diese Farben ermöglichen eine leichte Orientierung nach der Landkarte, außerdem haben sich von ihnen die im schreienden Gegensatz dazu gefärbten Pflastersteine und Verkehrszeichen sehr gut ab. England hat über 2500 km Betonstraßen, die zum Teil schon 15 Jahre liegen, ohne daß sie nennenswerte Unterhaltungskosten verursacht hätten.

Rationelle Großluftfahrt

Antrieb durch leichte Hochdruck-Dampfturbinen. — Riesflugzeuge für 500 Fahrgäste.

„Do X“ hat den Ozean überquert, aber ohne nennenswerte Ruhelast, da die Wirtschaftlichkeit dieses Flugschiffes auf 1000 bis 1200 Kilometer liegt. Es drängt sich daher die Frage auf, wie ist die Entwicklung einer rationellen Großluftfahrt zu erreichen? Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Vergrößerung der Motoren nicht gleichen Schritt mit der Vergrößerung des Flugzeuges selbst halten kann.

Diese Schwierigkeiten können durch leichte Hochdruck-Dampfturbinen in zweckentsprechender Weise beseitigt werden. Mehrere deutsche Zolkreuzer sind mit Wagners Hochdruck-Dampfturbinenanlagen ausgerüstet und haben sich trotz deren bisher unerreichten leichten Bauart im Dauerbetriebe ausgezeichnet bewährt; sie haben Erfahrungen geliefert, um die schwierige Aufgabe einer weiteren Gewichtsverminderung der Anlage bis auf 1,5 kg/PS und eines für Langstrecken-Luftfahrzeuge zulässigen Brennstoffverbrauches mit Sicherheit lösen zu können. Einheiten von 3000 PS, wie sie der Großluftverkehr benötigt, sind damit ohne Schwierigkeiten möglich.

Der Dampftrieb hat dem Antrieb mit Verbrennungsmotoren gegenüber verschiedene Vorteile: es sind keine schnell hin- und hergehenden, sondern rotierende Massen vorhanden, so daß die den Verbund schädigenden Erschütterungen fortfallen. Auch verschwindet infolge der stetigen Verbrennung im Kessel das starke Auspuffgeräusch der jetzigen Motoren. Längere Lebensdauer und geringere Zahl der Bedienungsmannschaften sind weiter als Vorzüge zu nennen.

Alle diese Punkte bilden die wesentliche Grundlage, um wirtschaftliche und betriebs-

allen Seiten eingehend beleuchtet und insbesondere jene Stellen hervorgehoben, die Anlaß zu Mißbräuchen oder Ausspielen des Gesetzes bieten. In der Hauptsache gehen die Forderungen der Wirtschaftskreise nach, in jedem Ausgleichsverfahren auch eine Strafuntersuchung einzuleiten, um die Geschäftsführung des betreffenden Geschäftsmannes eingehend zu prüfen. Das Gesetz muß entsprechend novelliert werden, u. zw. derart, daß in dasselbe auch die Bestimmung aufgenommen wird, daß eine zwangsweise Liquidierung des Vermögens des Schuldners eintreten kann, wenn er keine genügende Bürgschaft für die Einhaltung der beim Ausgleich übernommenen Verpflichtungen bieten kann. Die niedrigste Ausgleichsquote (40%) muß unbedingt erhöht und die Zahlungsfristen (bis zu 18 Monaten) verkürzt werden. Während des Ausgleichsverfahrens soll der Ueber Schuldner sein Vermögen nicht verwalten. Auch die Bestimmungen über die Buchführung sollen verschärft werden. Außerdem sollen alle Gläubigerorganisationen eine Mit amtlichen Charakter erhalten. Es wurden noch eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die jedoch mehr technischer Charakter tragen und von geringerer Bedeutung sind.

Sektionschef Arpan resümierte die im Laufe der Debatte vorgebrachten Anregungen und erklärte, daß Handelsministerium werde eine entsprechende Änderung der Bestimmungen über den Zwangsausgleich dem Ministerrat vorschlagen soweit dies mit der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage vereinbar sei, doch sprechen die Verhältnisse, wenigstens gegenwärtig, gegen eine grundlegende Änderung des Gesetzes. Vor allem werden jene Bestimmungen abgeändert werden, die von gewissenlosen Geschäftsleuten ausgespielt werden. Uebrigens werde sich mit dieser Frage noch eine Enquete befassen, die am 25. d. in Beograd abgehalten wird.

× Deutsch-jugoslavischer Zahlungsver-

kehr. Der „Deutsche Außenhandel“ Berlin, schreibt: Gegewärtig können Beträge nach Deutschland durch die jugoslawische Nationalbank über die Deutsche Reichsbank überwiesen werden. Hierzu ist aber erforderlich, daß der Schuldner folgende Dokumente beibringt: 1. Faktura über die erhaltene Ware, 2. Zolldeklaration, 3. Bestätigung über bezahlte Steuern, d. h. daß der Schuldner keinen Steuerrückstand hat, 4. Handelsregisterauszug über die erfolgte Protokollierung seiner Firma. Sofern die Firma ein jugoslawisches Postcheckkonto hat, kann der Gegenwert der Forderung in Dinaren auf dieses erlegt werden. Dann kann die Firma über ihr Konto für Ueberweisungen innerhalb Jugoslawiens bis zu einem monatlichen Betrage von höchstens 10.000 Dinar verfügen. Ueberweisungen vom Postcheckkonto nach dem Auslande sind nicht durchführbar. Für alle diese Ueberweisungen ist betreffs Umrechnung der auswärtigen Valuta in Dinare der amtliche Kurs der Beograder Börse maßgebend.

× Konvention über die Einengung der

Holzausfuhr. In der am 9. Juni in Wien abgehaltenen Holzkonferenz in der auch Jugoslawien vertreten war, wurde die Tschchoslowakei damit betraut, den Entwurf einer Konvention über die Einschränkung der Holzausfuhr auszuarbeiten und denselben bis zum 15. Juli den übrigen fünf beteiligten Staaten vorzulegen, nämlich außer Jugoslawien auch Oesterreich, Rumänien, Polen und Lettland. Dies ist tatsächlich geschehen, und die erwähnten Staaten studieren jetzt das Elaborat, das in der Hauptsache eingehende Bestimmungen über die Einschränkung eines ständigen internationalen Holzexportamtes mit dem Sitz in Wien enthält. Nach Beendigung des Studiums des Entwurfes wird eine besondere Konferenz abgehalten werden, um über das weitere Vorgehen schlüssig zu werden.

× Obligatorische Organisation der Holz-

industriellen für das Savebonat. In Zagreb wurde die Jahreshauptversammlung des jugoslawischen Verbandes des Holzindustriellen und -Händler abgehalten, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, sich mit dem Verein der heimischen Forstindustrie für das Savebonat und das Draubant mit dem Sitz in Euzak zu fusionieren. Die neue Organisation soll im Sinne des neuen Gewerbegesetzes die obligatorische Vereinigung der an der Holzindustrie interessierten Kreise darstellen. Die slowenischen Mitglieder der bisherigen Zusaker Vereinigung werden aus der neuen Organisation austreten und der heimischen Vereinigung beitreten, sobald diese zu funktionieren beginnen wird.

sichere Großflugzeuge oder Großluftschiffe bauen zu können. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, bildet es daher keine Utopie mehr, wenn künftig Flugzeuggrößen von 48.000 PS, bestehend aus acht Einheiten zu 6000 in Ausläßt den Atlantik könnten. Bei einer Fahrt über den Atlantik könnten 500 Passagiere befördert werden. Naturgemäß wird man nicht gleich den Bau von solchen Riesflugzeugen ins Auge fassen, sondern mit verhältnismäßig kleineren Einheiten beginnen, wie zum Beispiel mit zwei oder vier Maschineneinheiten zu 3000 PS.

Auch für den *S t r a t o s p h ä r e n f l u g* käme der Dampftrieb in Frage; denn die Leistung des Dampfes ist im Gegensatz zu Motoren von der Höhe fast völlig unabhängig.

Paddeln in der Luft.

Auf Korfu hat der Erfinder Jean C. a m b i s s a einen Apparat vorgeführt, der es dem Menschen ermöglicht, an einem Ballon hängend, sich durch die Luft vorwärts zu paddeln. Die „Ruder“ bestehen aus zwei mit Segeltuch bespannten Tragflächen, sowie einem Schwanzruder, mit Hilfe dessen der Fliegende den Ballon nach der gewünschten Richtung dirigieren kann.

Die Heilkunde in früheren Zeiten

Von Dr. J. Matiasis, Maribor. (Schluß.)

So können wir seit den arabischen Ärzten, trotz aller einseitigen aufgeschrittenen Universitäten, keinen richtigen Fortschritt in der Medizin konstatieren, und doch Stillstand, Rückschritt bedeutet, beweist eben das Darinliegen der medizinischen Forschung im Mittelalter. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß auch schon früher in den langen Zeitläufen, die wir durchschritten haben, Jahrhunderte währende Perioden des relativen Stillstandes gab. Den Unübersichten des Mittelalters muß man aber trotzdem den schweren Fehler vorhalten, daß sie sich nur um eine Seite der Heilkunst, um die innere Medizin kümmerten und alle anderen Gebiete mißachtend übergegangen haben und daß sie keine Forschungsarbeit zu leisten vermochten, was ihre eigentliche Aufgabe gewesen wäre, sondern, daß sie sich auf die Uebermittlung von längst Bekannten be-

chränkten. So gab es zwar auch im Mittelalter außerhalb der Schulen, ganz hervorragende Praktiker, jedoch keine systematische, schulmäßige Vervollkommnung und Erweiterung des medizinischen Wissens und Könnens.

Arg war es um die Chirurgie, Zahn- und Augenheilkunde bestellt. Weil von den Universitäten mißachtet, besaßen sich damit die Schmiede, Barber, Barbierer und — sogar die Henker!, die als Wundärzte, Stein-schneider, Zahnbrecher und Starstecher, teilweise ein Wanderleben führten und deren Gewerbe als unehrenhaft galt. Später jedoch mußte z. B. in der Wundheilkunde nach zweijähriger Lehrzeit schon ein Meisterstück gemacht werden. Wie gesagt, brachten es einzelne Ärzte durch Eigenstudium zu großem Wissen und Können. Manche waren auch selbst literarisch tätig. So kamen damals das Lehrbuch der Chirurgie vom Italiener Lastrucchi und das vom Franzosen Guy de Chauliac (um 1360) in Gebrauch. Das älteste deutsch geschriebene chirurgische Werk ist das „Buch der Wundth-Ortne!“ von Heinrich von Pölspeundt (1460). Die Wunden wurden damals regelmäßig so geheilt, daß man zunächst durch Eingießen von Terpentinöl eine künstliche Eiterung erzeugte und sie so langsam ausheilen ließ. Auch eingedrungene Fremdkörper wurden erst dann entfernt, nachdem sie bereits eine Eiterung hervorgerufen hatten. Dagegen ist es heutzutage viel weniger bekannt, daß man bei größeren Eingriffen schon damals die Karlose anwandte, freilich mit anderen Mitteln als heute. Man kenne die Einatmung von betäubenden Mitteln, in ähnlicher Weise wie heute die Narkosemaske, einen Schwamm, der mit der betäubenden Flüssigkeit getränkt war.

Als solche benützte man Gemische von Extrakten aus Opium, Bilsenkraut, Maulbeeren, Thakraut, Schierling, Giflatte, ufm.

Die Institution der Apotheken geht bis ins 12. Jahrhundert zurück. Die Ärzte gaben den Apothekern ihre Verordnungen mündlich, weil das Papier noch einen sehr hohen Preis hatte und die Rezepte sehr lang waren. Sie brachten die Arzneien den Kranken dann selbst mit. Das Hauptmedicament der damaligen Zeit, das für alle möglichen Leiden verordnet wurde, war der Theriak, der durch Verrühren von gepul-

verten Arzneistoffen mit Honig, eine mußartige Beschaffenheit hatte. Er ist aber schon Galenus in Rom bekannt gewesen. Unter anderem enthielt er Opium, Baldrian, Angestourgelein, Myrrhen und spanischen Wein, nebst sehr viel Honig. Heute wird er noch mitunter als Bollsmittel gebraucht.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die alten Mittel, die ihnen erreichbaren, meist richtig verwendet haben. Manche allerdings erscheinen uns heute recht töricht. Man sollte indes Gerechtigkeit walten lassen und bedenken, daß viele unserer heutigen Arzneistoffe, von der Warte einer späteren Zeit betrachtet, wahrhaftig auch vielfach jetzt angebotene, als wirkliche Tugenden zeigen werden.

Sehr entwickelt war damals auch die Wäberbehandlung und das Wäbeleben. Sowohl die Wäbeorte erstaunlich wenig Komfort boten und die Kurgäste z. B. in Pyramont, teils in Felten lagen, teils abwechselnd nur die halbe Nacht schliefen. In Karlsbad war es besonders mit der Verpflegung schlecht bestellt; indem man dort oft selbst ums Geld nichts haben konnte.

Auch die Desinfektion kannte man schon und übte sie z. B. während der Pestzeiten durch Räucherungen mit aromatischen Ölen, Harzen usw., was schließlich zweckmäßig war. Die komplizierten Arzneimischungen des Mittelalters entstammen aber jedenfalls der arabischen Schule.

Im 15. Jahrhundert war Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, ein Reformator der Medizin. Er verworf zunächst das Latein als unnötigen Ballast und verfasste seine Vorlesungen und Schriften in deutscher Sprache. Er kannte die Franzosenkrankheit (Syphilis) genau und empfahl dagegen das wirksame Quecksilber und Antimon.

Weil es in Nord- und Westeuropa keine, oder nur wenig geachtete medizinische Fakultäten gab, waren alle studierten Ärzte in den alten, renomierten Universitäten im Mittelmeergebiet ausgebildet worden. Um 1600 entdeckte der Engländer William Harvey, der in Padua studiert hatte, den Blutkreislauf und Janssen in Holland das für die Medizin bedeutungsvolle Mikroskop. Erst im 18. Jahrhundert begann die klinische Ausbildung der Studierenden am Kranken-

bett an den Universitäten und wurde die Zahl der Fächer erhöht.

Mit dieser Vervollkommnung des medizinischen Universitätsstudiums und mit dem raschen Aufstieg der Naturwissenschaften, sowie mit den bedeutenden physikalischen Entdeckungen und technischen Erfindungen, begünstigt die neue, erschöpfliche Ära der medizinischen Wissenschaften, deren Pflege jetzt in beinahe ausgeglichener Weise den ganzen Erdball umspannt und zu den besten Hoffnungen Anlaß gibt.

Für die Küche

h. Gedundene Knödel. Man nimmt ein Kilogramm rohe Erdäpfel, schält sie ab und legt sie in kaltes Wasser, dann nimmt man ¼ Kilogramm Erdäpfel, kocht sie, schält dieselben auch ab und läßt sie auskühlen. Hierauf reibt man sowohl die gekochten als auch die rohen Erdäpfel auf einem Reibeisen. Nun gibt man in ein größeres Leinwandstück die rohen Erdäpfel hinein, brüht das Wasser durch das Säckchen heraus und gießt es weg. Die ausgebrühten Erdäpfel giebt man in einen Weitling, mengt auch die gekochten, geriebenen Erdäpfel, etwas Salz und ¼ Liter dicksaure Milch dazu und mischt das ganze gut durcheinander. Dann nimmt man eine dünne Blechform, gibt Schweinefett, etwas Brannmelz oder wärselig geschneittenen Speck hinein, und läßt es in der Röhre erwärmen. Hierauf gibt man die Pfanne heraus und macht drei kleine Häufchen in einer Reihe, welche man mit dem Löffel dünn streicht, und macht dies das ganze Blech durch, immer die in einer Reihe; dann giebt man sie in die Röhre und bäckt sie, ohne sie umzudrehen, solange, bis sie lichtbraun werden; auf der Rückseite müssen sie, wenn dieselben schon gut sind, Rind bilden.

Rhabarbergrüße. Man wäscht, schält und schneidet (säfte Rhabarberstengel in kurze Stücke (2 ½ Kilogr. auf 1 Liter Wasser), kocht sie mit 25 Delagramm Zucker weich, treibt sie durch ein Sieb, gießt sie in den Topf zurück und rührt zwei Löffel Kartoffelmehl mit ein wenig süßem Obers hindurch, schlägt während des Kochens noch etwas, fällt die Grüße dann in eine kaltgepülte Form und serviert sie kalt. Man giebt die Masse in eine Glasschale umgestürzt zu Tisch und oben auf Schlagobers.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Realitäten

Häuser, Bestigungen, Gasthäuser von 30.000 Dinar aufwärts verkauft Realitätenbüro, Maribor, Sobna ulica 30. 9823

Einfamilienhaus in Pobrezje zu vermieten, Stoberer, Kraljeva ul. 9, Maribor. 9642

15.000 Dinar werden gesucht gegen Sicherstellung. Adv. Verwaltung. 9399

Schulplatten und Gramophone leicht aus u. Dm. 1.— „Slavica“, Slovenska 18. 8676

35.000 Dinar, Landhaus, ersten Saß gesucht. Adv. Verm. 9568

Verschiedenes

Schuhe nach Maß für leidende Füße bekommen Sie zu maßigen Preisen bei Rollensteins Nachfolger Stefan Godec, Slovenska 6. 8828

Zu verkaufen

Sauerkräuter mit schöner Natur, bestehend aus 4 Gefäßen u. runden Tisch, Kuchholz, poliert, sehr billig zu verkaufen. Lobjanica, Koroska cesta 8. 9571

Im Weingarten Dolaczel in Kamnica wird guter Wein um 6 Dm. pro Liter von 3 Liter aufwärts verkauft. 9604

Vorhänge

Vorhang - Stoffe Andantoren. Stores, Doppelbettdecken in Gansarbeit, moderne Ausfüllung. Anfertigung in allen Größen. Große Auswahl, reduzierter Preise bei Karl Preis, Maribor, Gosposka ul. 20. 9514

Schuhe auf Teilzahlungen. — „Tempo“, Slovenska 18. 8676

In gesunder, herrlicher Gemend wird nur besseres Kostfink in Pflege genommen. Anträge unter „Mila Sonnenschein“ an die Vermo 9551

Zu vermieten

Gutes Sauerkraut noch zu haben. Lovrec, Glavni trg. Delreibe. 9618

Wohnung, Zimmer und Küche, ab 1. September zu vermieten. Ansuchen von 14—15 Uhr. Adv. Verm. 9580

Solides Fräulein oder Witwe wird auf Post und Wohnung genommen. Rajceva 13/1. 9573

Geschäft in Maribor ist gegen keine Abgabe zu übernehmen. Adv. Verm. 9574

Sonniges Parlettzimmer ab 1. August zu vergeben. Magdalenista 16/1. 9568

Zuverlässig
Über allen Parteien
Schnellste Auskunftsverteilung
Unentbehrlich für Jedermann
DER GROSSE BROCKHAUS
500.000 Stichwörter, 42.000 Abbildungen
220 Karten und Stadtpläne
Probekost kostenlos

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z“

Name u. Ort: _____
Straße: _____

Labatrazil wird sofort vergeben. Adv. Verm. 9572

Schönes, separ., möbl. Zimmer zu vermieten. Adv. Verm. 9614

Reines, zweibettiges Zimmer mit Pension im Gasthause zur Aussicht in Kamnica per sofort zu vergeben. 9500

Gasthaus zu verpachten. Anträge unter „Stadtgas“ an die Vermo. 9530

Zu mieten gesucht

Suche möbl. Zweizimmerwohnung samt Zubehör und Badzimmer, abgehehlossen, möglichst im Parterre, Bahnhofnähe. Anträge an „Militärkapellmeister“ 45, p. p., Melfe. 9570

Sonnige Einzimmer-Wohnung mit Speis ab 1. September gesucht von ruhiger Partei. Anträge unter „U. U.“ an die Vermo. 9582

Wohnung, 1—2 Zimmer und Küche, rein und sonnig, suche bis 1. September. Anträge unter „Alleinstehende Staatsbeamtin“ an die Vermo. 9527

Staatsbeamter, kinderlos, sucht reine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, abgehehlossen, mit August im Stadtzentrum. Adv. Verm. 9528

...und Proviant?

6043 Natürlich vom
Toni Ošlag
Delikatessengeschäft
Maribor, Glavni trg 17.

Reiner-Lehrjunge aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, wird sofort aufgenommen. — Grand Hotel Royal, Barabdin. 9547

Braves Lehrmädchen für Schneiderei gesucht. Damenmodellist Kristjanč, Gorenjska 14. 9607

Anständige, ehrliche Köchin für alles, welche schöne Jahreszeugnisse besitzt und alle häuslichen Arbeiten brav verrichten kann, bis 1. August gesucht. Anträge nur vormittags Koroska ul. 37, Ranjele. 9527

Korrespondenz

Intell., hübsches Fräulein, 18 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines besseren, qualifizierten Herrn zwecks baldiger Eheschließung. Anträge unter „Dübbel“ an die Vermo. 9581

Stellengesuche

Defonom, langjähriger Privatverwalter, mit Spezialkursen in Obst- und Weinbau, nützlich und verlässlich, mit ersten Referenzen, sucht entsprechenden Posten zum sofortigen Eintritt. Anträge unter „Defonom 21“ an die Vermo. 9575

Offene Stellen

Nachschleimädchen wird aufgenommen. Lomo Rajer „Mariborski dvor“. 9576

Weltfirma

führendes Unternehmen für Erzeugung von Radiumpräparaten (Emanatoren, Kompressen, Schlammpadung media. Beheilen

sucht

zwecks Einlösung ihrer Erzeugnisse in Jugoslawien branchefunkige.

agile Vertreter.

Offerten unter Be. 10.949 an Publicitas a. d. Beograd, Kraljeva Milana br. 10/1. 9540